Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 39. — Bromberg, Sonnabend den 16. Februar 1929. — 53. Jahrg.

Die Verhaftung des Abgeordneten Ulitz.

Beschwerde in Genf.

Wie wir erfahren, haben der „Deutsche Volksbund" in Kattowitz und die Gattin des verhafteten Volksbundführers Ulitz gegen das Vorgehen des polnischen Staatsanwalts gemäß den Bestimmungen der Genfer Konvention telegraphisch Beschwerde beim Völkerbundsekretariat eingereicht.

Die Beschwerde hat folgenden Wortlaut:

„Gemäß Artikel 147 des Genfer Abkommens vom Jahre 1922 erheben wir Beschwerde auf Grund nachstehenden Tatbestandes: Gestern wurde der schlesische Sejm durch Dekret des Staatspräsidenten aufgelöst. Abgeordneter Ulitz, Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, wurde heute auf Grund eines Haftbefehls verhaftet. Verhaftungsgrund war die bereits im Jahre 1926 erhobene Anschuldigung der Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst. Ein damals erhobener Antrag der Staatsanwaltschaft auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Ulitz zwecks Strafverfolgung **wurde vom schlesischen Sejm, der eine polnische Mehrheit besitzt, in der 163. Sitzung abgelehnt.** Entscheidend für die Ablehnung war der Beschluß der Geschäftsordnungskommission des Sejm vom April 1926, wonach das als Grundlage des Strafbefehls vorgelegte Dokument sprachliche Fehler und eine falsche Interpunktion enthielt, woraus die Mehrheit den Schluß zog, daß das Dokument gefälscht ist.

Die jetzt erfolgte Verhaftung entbehrt jeder meritorischen Grundlage. Sie ermangelt jeglicher formaler prozessualer Voraussetzung.

Paragraph 122 Strafprozeßverordnung erfordert als Bedingung für den Haftbefehl Verdunkelungsgefahr oder Fluchtverdacht. **Verdunkelungsgefahr konnte nicht vorliegen, nachdem über zwei Jahre seit Beginn des Verfahrens verflossen sind.** Fluchtverdacht konnte nicht bestehen, nachdem Abgeordneter Ulitz trotz Kenntnis der gestrigen Sejm-Auflösung ruhig auf seinem Bureau weiter arbeitete."

Die Beschwerde sagt weiter, daß durch die Verhaftung Artikel 75 des Genfer Abkommens verletzt worden sei, außerdem verstoße die Verhaftung gegen Artikel 83 desselben Abkommens. Der Deutsche Volksbund bittet daher, der Völkerbundrat möge

1. **die nötigen Maßnahmen ergreifen, damit Ulitz aus der Haft entlassen wird,**
2. **auf jeden Fall auch nach der Haftentlassung einen Kommissar mit der Prüfung des weiteren Verfahrens gegen Ulitz betrauen und die notwendigen Maßnahmen treffen, um Ulitz gegen jegliche unbegründete Strafverfolgung zu schützen.**

Zum Schluß bittet der Volksbund um dringende Behandlung seiner Beschwerde.

Wie die „Voss. Ztg." aus Genf erfährt, hat dort die Meldung von der Verhaftung des oberschlesischen Abgeordneten Ulitz, die durch die Morgenblätter und durch das mittags im Völkerbundsekretariat eingetroffene Protesttelegramm des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien bekannt geworden war, in weitesten Kreisen des Völkerbundes Erstaunen und eine unverkennbare Befremdung erweckt. **Das Telegramm des Volksbundes wird in beschleunigtem Verfahren unmittelbar sämtlichen Regierungen, die Ratsmitglieder sind, übermittelt, zugleich auch der polnischen Regierung und die Frage wird auf die Tagesordnung der nächsten ordentlichen Ratstagung im März gesetzt.** Auch jene internationalen Kreise in Genf, die nicht im mindesten polenfeindlich sind, äußerten unverhohlen ihre stärkste Verwunderung über die äußerst seltsame Einleitung, die Polen mit seinem Vorgehen der Minderheitendebatte in der Märztagung des Völkerbundes gibt.

Der Verhaftung des bekannten Volksbundführers ging eine Haussuchung in seiner Wohnung voraus. Gleichzeitig wurde eine solche Haussuchung bei der Geschäftsführerin des Deutschen Volksbundes, Fräulein Ernst, vorgenommen.

Von Seiten des Deutschen Volksbundes wird der Versuch gemacht werden, die Freilassung des Abgeordneten Ulitz gegen eine Kaution zu erwirken, da auch seinerzeit der verhaftete Schulrat Dudek gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 40 000 Schweizer Franken auf freien Fuß gesetzt worden ist.

Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur aus Kattowitz berichtet, hat die dortige Polizeidirektion auf Grund des Pressedekrets am gestrigen Donnerstag die Beschlagnahme folgender Zeitungen angeordnet: Die Abendausgabe des „Berliner Tageblatt" vom 13. d. M., die „Gazeta Robotnicza" die „Kattowitzer Zeitung", den „Oberschlesischen Kurier", den „Volkswillen" und die Zeitung „Do Czynu" (Zur Tat).

Versuch am untauglichen Objekt.

Während dem Schlesischem Sejm der Hals umgedreht wurde, hielt der deutsche Abg. Julian Will im Auswärtigen Ausschuß des Warschauer Sejm eine Rede, die in Übereinstimmung mit sämtlichen früheren Erklärungen der deutschen Abgeordneten, darunter auch des verhafteten Abg. Ulitz, das Bestreben der Deutschen in Polen betonte, einem Ausgleich der benachbarten Deutschen und Polen mit allen Kräften zu dienen. Die Deutschen in Polen wollten gute Staatsbürger sein, aber sie wollten sich nicht ihre Eigenkultur rauben lassen.

Diese Rede, die wir morgen im Wortlaut bringen werden, wird von einem Teil der polnischen Presse, vor allem von der „Epoka", einem Regierungsorgan, als erste deutsche Versöhnungsrede bezeichnet und der „hochverräterischen" Tätigkeit des Abg. Ulitz gegenübergestellt. Das ist ein böse gemeintes Lob. Erfreulicherweise herrscht in ihrer grundsätzlichen Einstellung zu Staat und Volkstum unter allen deutschen Abgeordneten Einmütigkeit, und der Abg. Will hat auch ausdrücklich betont, daß er mit den früheren Ausführungen des Klubvorsitzenden vollkommen konform gehe.

In der Konstruktion einer Zwiespältigkeit im deutschen Lager erblicken wir einen Versuch am untauglichen Objekt, der Welt vor den Genfer Verhandlungen ein in seinen Zielen uneiniges deutsches Volkstum vorzutäuschen, um die guten Schafe gegen die bösen auszuspielen. Da wir alle in einem Schafstall einträchtig in Ziel und Arbeit nebeneinander leben, erheben wir gegen diese Unterstellung entschieden Protest.

Der Kampf um Oberschlesien.

Grazyński gegen Korfanty.

Warschau, 14. Februar. Das „ABC" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der **Auflösung des oberschlesischen Sejm** und nennt die diesbezügliche Verfügung des polnischen Staatspräsidenten einen äußerst bedeutsamen Akt im innerpolitischen Leben Polens. Das Blatt führt weiter aus, daß die drei letzten Jahre in der oberschlesischen Geschichte **im Zeichen des Kampfes zwischen dem Wojewoden Grażyński und Korfanty** gestanden hätten. Nach dem Maiumsturz habe man **die Herrschaft Korfantys mit allen Mitteln vernichten wollen.** Zu diesem Zweck sei in der Person Grażyńskis einer der tatkräftigsten Wojewoden der Regierungsgruppe nach Schlesien entsandt worden, und es habe den Anschein gehabt, daß es ihm gelingen werde, Korfanty niederzuwerfen. Grażyński habe eine Mehrheit um sich versammelt, die Nationale Arbeiterpartei geschwächt und sowohl die Polnische Sozialistische Partei wie die Christlich-Demokratische Anhängerschaft Korfantys zerschlagen.

Trotzdem sei die Bilanz des dreijährigen Kampfes für den Wojewoden negativ. Vor ein paar Tagen hätten die Auseinandersetzungen im Sejm bewiesen, wie flach die Motive und wie brutal die Methoden dieses Kampfes gewesen seien. **Die Aussprache habe einen unerhörten Abgrund aufgedeckt. Schon damals habe das „ABC" darauf aufmerksam gemacht, daß das Polentum in Oberschlesien Gefahr laufe, seine Werbekraft zu verlieren.** Da es dem Wojewoden Grażyński nicht mehr geglückt sei, im Wojewodschaftsrat eine Mehrheit für sich zu sichern, sei er kürzlich nach Warschau gekommen und habe die Auflösung des Kattowitzer Landtages verlangt. **Augenscheinlich verfolge er damit die Absicht, Korfanty eine letzte entscheidende Schlacht zu liefern. Dieser rasende Kampf könne jedoch für das Polentum in Oberschlesien ein trauriges Ende nehmen.**

Festrede des Senatsmarschalls.

Die Linke verläßt unter Protest den Saal.

Warschau, 14. Februar. Zu Beginn der Senatssitzung am gestrigen Mittwoch ergriff Senatsmarschall **Szymański** das Wort zu einer Ansprache anläßlich des **zehnjährigen Bestehens des polnischen Parlamentarismus.** Er führte darin in großen Zügen Folgendes aus:

Wie heute, so hat auch vor Jahrhunderten unser Parlament nicht immer zum Nutzen des Staates gewirkt. Die Schlachta-Sejme verweigerten dem König Steuern und Soldaten gerade dann, als der Feind ins Land einbrach. Die Schlachzitzen hatten damals nichts anderes zu tun, als um Privilegien zu handeln. Der Sejm in dem wiedererstandenen Polen ist in den zehn Jahren seines Bestehens der Schauplatz eines Kampfes mit dem Staatsoberhaupt Marschall Piłsudski gewesen. Eigennutz und Widerrechtlichkeit waren im Lande auf den Höhepunkt gestiegen, als der siegreiche Führer, der das Land von den Eindringlingen befreit hatte, durch den Mai-Umsturz das Staatsschiff und das politische Leben auf andere Wege brachte. Vergegenwärtigen wir uns die Geschichte des polnischen Parlaments und unsere zukünftigen Aufgaben und schätzen wir entsprechend hoch die Bedeutung und den Einfluß ein, den der erste Marschall Polens, Jozef Piłsudski, auf die Entwicklung des parlamentarischen Lebens gehabt hat. Ich habe die Ehre, der Hohen Kammer mitzuteilen, daß das Baukomitee des Senats unter das Bildnis des Marschalls Piłsudski zur Ehrung des zehnjährigen polnischen Parlamentarismus Auftrag gegeben hat, die Worte hinzuzufügen: **„Der Senat dem Schöpfer des polnischen Parlaments."**

Nach einer kurzen Rede des Senators **Januszewski** (Wyzwolenie) verließen die Senatoren der Linken zum Zeichen des Protestes den Saal, da sie einige Ausführungen des Marschalls Szymański als gegen den Sejm gerichtet auffaßten. Die Senatoren der Linken nahmen auch nicht an dem Abendempfang des Marschalls Szymański teil.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff noch Senator Strug das Wort. Er knüpfte an die Ausführungen des Marschalls Szymański an und erklärte im Namen der PPS, der Wyzwolenie und der Bauernpartei, daß er in Anbetracht des Geistes der Ausführungen des Marschalls gegen die Kritik an der zweiten Kammer, d. i. am Sejm protestieren müßte, da der Sejm nicht zum Senat gehöre. Besonders verurteilte die Linke die Behauptung, daß der frühere Sejm seine Zeit und Kraft im Kampfe mit dem Marschall Piłsudski verbraucht habe.

Marschall **Szymański** betonte in seiner Antwort, daß es niemals in seiner Absicht gelegen habe, durch seine Worte die Linke zu kränken. Die Rede des Senatsmarschalls sollte für gewöhnlich nicht Angelegenheiten des Sejm berühren; aber man befindet sich in einem besonderen Augenblick, und es müsse trotz aller Bitterkeit dieser Angelegenheit festgestellt werden, daß der Kampf bestanden hat und daß er noch andauert.

Nach diesem recht symptomatischen Zwischenfall ging man zur Erledigung der Tagesordnung über.

Das Budget im Senat.

Der Dispositionsfonds für den Innenminister soll wiederhergestellt werden.

Warschau, 15. Februar. PAT. Die Finanz- und Budgetkommission des Senats trat gestern, nachdem sie den Voranschlag des Ministeriums für Industrie und Handel und des Verkehrsministeriums im Sinne des Sejmbeschlusses erledigt hatte, in die Diskussion über den Haushaltsvoranschlag des Innenministeriums ein.

Der Berichterstatter Senator **Rolle** (Regierungsklub) wies darauf hin, daß der Staat in 30 kommunistische Bezirke eingeteilt sei, die riesige Beträge verschlingen. Das Geld fließe aus dem Westen und Osten, um die staatliche Existenz Polens zu untergraben. Würde man den Dispositionsfonds des Innenministeriums in Höhe von 6 Millionen streichen, so stünden die Türen für die Feinde offen. Aus diesen Gründen kündigte der Referent den Antrag an, den Dispositionsfonds wieder herzustellen.

Während der Aussprache ergriff auch der Innenminister **General Skladkowski** das Wort, der einen Überblick über die Tätigkeit seines Ressorts gab und im besonderen die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Dispositionsfonds begründete. Der Fonds solle zum Kampf gegen den Kommunismus und gegen alle Organisationen dienen, die eine staatsfeindliche Tätigkeit treiben. (Was ist eine staatsfeindliche Tätigkeit? Die einen sagen sie dem „Deutschen Volksbund" nach, die anderen dem Westmarkenverein. D. R.)

Zum Schluß wurde der Antrag des Berichterstatters angenommen, nach welchem dem Innenminister der Dispositionsfonds wieder bewilligt werden soll.

Verfassungsprojekte der Opposition.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 14. Februar.

Laut einer Meldung von gut unterrichteter Seite bereitet der **Nationale Klub** einen besonderen Entwurf für eine Verfassungsänderung vor. An dem Projekte arbeiten eine Reihe von Abgeordneten und juristischen Fachleuten, die der nationalistischen Rechten nahe stehen. Dieses Projekt hat insofern Berührungspunkte mit dem Baby-Projekte, als es ebenfalls das Prinzip der Stärkung der exekutiven Gewalt, insbesondere das Vetorecht des Staatspräsidenten anerkennt. Das Projekt führt jedoch Änderungen der Wahlordnung, eine bedeutende Beschränkung der Proportionalität und die Institution des Verfassungs-Tribunals ein. Nach diesem Entwurf sind Sejm und Senat gleichgestellt. Der Senat soll zur Hälfte aus gewählten Mitgliedern und zur Hälfte aus Vertretern von Wirtschafts- und Berufsverbänden bestehen. Dabei liegt die Absicht zugrunde, daß aus diesen Korporationen hervorragende Juristen, Ärzte und Ingenieure in den Senat eingehen. Es heißt, daß die endgültige Redaktion des nationaldemokratischen Entwurfs schon in den nächsten Tagen erfolgen werde. Da der Naionale Klub nur über 80 Stimmen verfügt, sind Bemühungen im Gange, Mitglieder der anderen Klubs der Rechten und des Zentrums für die Unterzeichnung des Antrages zu gewinnen. (Die gesetzmäßige Mindestzahl der Unterschriften beträgt bekanntlich 111.)

Auch die **Parteien der Linken** (PPS, Wyzwolenie und Bauernpartei) arbeiten an einem Entwurf für eine Verfassungsänderung. Eigentlich werden zwei Projekte: eines von der PPS, das andere von der Wyzwolenie vorbereitet, die sicherlich in einen gemeinsamen Entwurf umgegossen werden. Sollten sich beide Sonderprojekte behaupten, so werden die Linksparteien unter beide Projekte solidarisch ihre Unterschriften setzen.

Römische Neuordnung.

Der Inhalt der Verträge.

Nach privaten Informationen der Berliner „Germania" besteht der Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien aus einem Vorwort und 27 Artikeln. Diese Artikel bestimmen, daß die katholische Religion gemäß der Verfassung Staatsreligion ist. **Der Heilige Stuhl erhält die volle und absolute Souveränität im Vatikan in seinem jetzigen Umfang.** Der neue vatikanische Staat wird ausschließlich vom Heiligen Stuhl ohne Einmischung der italienischen Regierung verwaltet. Die italienische Regierung richtet in der vatikanischen Stadt alle öffentlichen Verkehrsmittel ein, darunter eine Eisenbahnstation, sowie direkte Verbindungen mit der übrigen Welt durch Telegraph, Radio, Telephon und Post. Ein besonderes Abkommen wird abgeschlossen über die vatikanischen Verkehrsmittel zu Lande und in der Luft über italienisches Gebiet. Über die in der vatikanischen Stadt wohnenden Personen übt der Heilige Stuhl die vollen Hoheitsrechte aus.

Besondere Vorrechte werden allen kirchlichen Würdenträgern gewährt, auch wenn sie nicht in der vatikanischen Stadt wohnen, ebenso den Mitgliedern des päpstlichen Hofes und denjenigen Beamten, die der Heilige Stuhl für unabkömmlich erklärt. Die Exterritorialität wird den patriarchalischen Basiliken verliehen, sowie einigen Gebäuden und Palästen außerhalb der vatikanischen Stadt, in denen der Heilige Stuhl die päpstlichen Ämter und erforderlichen Bureaus für seine Verwaltung unterhält. Italien anerkennt das Recht des Heiligen Stuhls, gemäß dem internationalen Recht Gesandtschaften zu schicken und zu erhalten. Italien errichtet beim Heiligen Stuhl eine Botschaft, und der Heilige Suhl beim italienischen Hofe eine Nuntiatur. Dieser Nuntius wird der Doyen des diplomatischen Korps beim Quirinal sein.

Die Sehenswürdigkeiten und Kunstdenkmäler im Vatikan und im Lateran werden weiter dem Publikum zugänglich sein. Die Verbrechen, die in der vatikanischen Stadt begangen werden, werden vor den italienischen Behörden auf Grund einer Delegation des Heiligen Stuhles abgeurteilt. Diese Delegation kann von Fall zu Fall erteilt werden oder ein für allemal. Die vatikanische Autorität wird diejenigen Flüchtlinge, die sich Vergehen schuldig gemacht haben, die nach der Gesetzgebung beider Staaten verfolgt werden, ausliefern. Der Heilige Stuhl erklärt, daß er nicht beabsichtigt, und daß er nicht teilnehmen wird an zeitlichen Kompetitionen mit den anderen Staaten und nicht an internationalen Konferenzen, die zu solchen Zwecken einberufen werden, es sei denn, daß seine Vermittlung von den interessierten Mächten angerufen wird. Aber der Heilige Stuhl behält sich vor, seine moralische und geistige Macht in die Wagschale zu werfen in allen solchen Fragen. **Die vatikanische Stadt wird infolgedessen stets und ewig als neutrales und unverletzbares Gebiet zu betrachten sein.**

Der Vertrag schließt mit den Worten: Der Heilige Stuhl erklärt, daß mit diesem heutigen Vertrag alles gegeben worden ist, um in vollkommener Unabhängigkeit und Freiheit der freien Seelsorge von Rom und der Weltkirche zu genügen. **Deswegen erklärt der Heilige Stuhl endgültig die römische Frage für erledigt und anerkennt den italienischen Staat unter der Regierung des Hauses Savoyen mit Rom als Hauptstadt.** Italien seinerseits anerkennt den Staat der vatikanischen Stadt unter der Souveränität des Heiligen Vaters und anerkennt, daß das Garantiegesetz abgeschafft ist, ebenso wie alle Gesetzesbestimmungen, die diesem Vertrage widersprechen.

Das **Konkordat** besteht aus 45 Artikeln. Es wird darin bestimmt, daß alles, was mit dem heiligen Charakter Roms im Widerspruch steht, vom italienischen Staat vermieden und nicht erlaubt werden wird. Der Staat anerkennt alle von der Kirche eingesetzten Feiertage als Staatsfeiertage. Die Seelsorgefreiheit wird garantiert. Der geistliche Zuspruch bei den militärischen Körperschaften wird zugesichert. Die Wahl der Bischöfe und Erzbischöfe erfolgt nach dem für Polen jüngst festgesetzten Konkordat. Es folgt sodann die Regelung der kirchlichen Gesetzgebung und der Anerkennung der religiösen Orden als juristische Personen. Bezüglich des Eherechts wird die Wirkung der rein kirchlichen Ehe anerkannt, und die italienische Regierung erklärt, daß sie alle gerichtlichen Urteile der geistlichen Gerichte anerkennen wird, sowohl was die Nichtigkeitserklärungen der geistlichen Gerichte betrifft wie die Dispense. Der Religionsunterricht wird nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in den Mittelschulen erteilt werden. Das Programm hierfür wird allgemein vereinbart werden. Die Katholische Aktion wird anerkannt.

Die finanzielle Regelung besteht in der **direkten Überweisung von 750 Millionen Lire und einer Milliarde in Staatsrenten (Konsols).** Wie verlautet, wird eine Bestimmung des Konkordats erklären, daß die Bistumsgrenzen den Landes- und Provinzialgrenzen entsprechen sollen.

*

Der Papst über die Einigung.

Aus Rom wird gemeldet:

Papst Pius XI. hat sich beeilt, in seiner Ansprache beim Empfang der römischen Bischöfe und Pfarrer für die Richtlinien über die Fastenpredigten den besonders im Ausland erhobenen Kritiken gegen die Einigung mit Italien entgegenzutreten. Nachdem er für die Predigten die Fortsetzung des Kampfes gegen die unanständige Mode und für die Erfüllung der religiösen Pflichten befohlen hatte, kam er sofort auf die Verträge mit Italien zu sprechen. Diese sicherten dem Papst die ihm gebührende Souveränität, da er nicht der Untertan einer weltlichen Macht sein könne. Das Konkordat ordne die religiösen Verhältnisse in Italien, die so lange geschmälert und mißachtet worden seien. Auf die Einzelheiten des Vertrages wolle er noch nicht eingehen, weil die Unterschriften der Bevollmächtigten durch jene der Souveräne vervollständigt werden müßten. Nur aus diesem Grunde werde er auch heute von der Segnung des römischen Volkes von der äußeren Loggia der Peterskirche absehen. Die gegen die Verträge erhobenen Kritiken betrachte er allein gegen sich gerichtet, weil er allein die Verantwortung über das Ereignis trage, das er dreißig Monate lang zum Gegenstand seiner Studien, Überlegungen und Gebete gemacht habe. Er habe wohl gewußt, daß es ihm nicht gelingen würde, alle zu befriedigen. Als aber den ausländischen Diplomaten von dem Ereignis Kenntnis gegeben wurde, habe sich der Papst weder die Zustimmung noch die Garantien des Auslandes sichern wollen, die nicht nötig seien. Wahre und eigentliche Garantien seien die Gerechtigkeit und das Gerechtigkeitsgefühl des italienischen Volkes und der der Kirche und dem Stellvertreter Christi versprochene unausbleibliche Beistand, weil man mit den anderen Garantien bereits seine Erfahrungen gemacht habe. „Was haben in der Tat die Mächte getan, als die weltliche Macht des Papstes auf den geographischen Karten figurierte? Was die Zukunft betrifft, so liegt sie in den Händen Gottes."

„Es gibt ferner Unzufriedene, von denen die einen finden, wir hätten zu wenig gefordert, und die anderen, wir hätten zu viel verlangt. Einige werden das souveräne Gebiet des Vatikans zu klein finden. Wir haben mit Absicht und aus guten und ernsten Gründen möglichst wenig verlangt. Vor allem wollten wir uns als einen Vater erweisen, der mit seinen Kindern verhandelt und daher die Sache möglichst erleichtert. Zweitens wollten wir dafür sorgen, daß Klagen über die Vollständigkeit des Gebietes nicht zu rechtfertigen waren. Drittens wollten wir auf kategorische Weise zeigen, daß keine Ländergier den Papst geleitet hat, sondern nur das Gewissen der Ausübung der Souveränität Gottes. Daher wollen wir nur, was als Voraussetzung für die unerläßliche wahre Souveränität nötig ist. Wir hoffen, daß auf diese Weise klar erscheint, daß der Stellvertreter Christi nur das notwendige Gebiet verlangte, das für die Entfaltung seines apostolischen Werkes notwendig ist, und freuen uns darüber, daß diese Beschränkung ein Minimum bleibt. Es ist ein kleines Gebiet, aber wir wagen zu sagen, daß es das größte der Welt ist, wenn es einen Säulengang der Berninis umfaßt, eine Kuppel Michelangelos, Schätze der Wissenschaft in den Gärten und Bibliotheken, Kunstschätze in den Museen und Galerien und das Grab des Apostelfürsten. Es gibt kein kostbareres Gebiet, kann man ruhig jenen antworten, die sagen, es sei zu wenig. Außerdem besteht ein Vorteil, den viele vergessen, nämlich daß den geistigen Sorgen nicht materielle hinzugefügt werden sollen. Ebenso sind auf finanziellem Gebiet Einwände erhoben worden. Der hl. Stuhl hat die Pflicht, für die geistigen Interessen zu sorgen, was nicht ohne eine Entschädigung geschehen kann, die dem hl. Stuhl seine wirtschaftliche Unabhängigkeit verleiht. Der Papst hat weiterhin Vertrauen in den Peterspfennig, weil er aus Erfahrung sieht, daß er in den Händen Gottes liegt."

*

Die Mussolinische Schenkung.

Der Herausgeber der „Europäischen Revue", Karl Anton Prinz Rohan, schreibt anläßlich der Unterzeichnung des italienischen Konkordats:

Kurze Zeit nach Mussolinis Marsch auf Rom soll ein ausländischer Diplomat folgendes Gespräch mit dem Kardinal-Staatssekretär Gasparri geführt haben. Er fragte den Außenminister der Kirche nach der Dauer des Faszismus. Als der Kirchenfürst ablehnte, darüber Prophezeiungen anzustellen, formulierte er seine Frage präziser: „Wie wird Italien in zehn Jahren aussehen?" Antwort: Faszismus. — „Und in zwanzig Jahren?" Antwort: Faszismus. — „Und in dreißig Jahren?" — Darauf soll der Kirchenfürst mit einem feinen Lächeln bemerkt haben: „Dann werden wir wohl wahrscheinlich wieder ein Kabinett Giolitti erleben." (Giolitti war damals bereits achtzig Jahre alt, aber Jahrzehnte hindurch war er es, den man immer wieder zur Macht berief, wenn Italien nicht mehr weiter konnte.) Se non è vero, è buon trovato; denn diese Anekdote verdeutlicht die von vornherein sehr vorsichtige und zurückhaltende vatikanische Politik dem Faszismus gegenüber.

Die Politik Gasparris hat von jeher versucht, das Steuer nach links zu drücken und auf diese Weise dem Katholizismus die breiten Massen wieder zu gewinnen. Bis zur faszistischen Revolution waren es die Poppolari, die italienischen Christlich-Sozialen oder christlichen Demokraten, die das politische Ralliement des italienischen Katholizismus durchführen sollten. Mussolini versuchte zwar anfangs und gerade im Hinblick auf den Vatikan, mit den Popolari zusammenzuarbeiten, mußte ihren Einfluß aber bald verdrängen, um die radikal faszistische Politik von jedem Kompromiß freizuhalten. Die gewaltsame Unterdrückung der katholischen Organisationen, die Lehren vom Primat des Staates und der Nation, die antik-heidnischen Traditionen, die im Faszismus immer mehr Übergewicht über die christlichen gewannen, führten zu immer stärkeren grundsätzlichen Gegensätzen zwischen der Kurie und dem neuen Italien, die gelegentlich sogar in Encykliken des Papstes und scharfen Polemiken des „Osservatore Romano" Ausdruck fanden.

Trotz dieser weithin sichtbaren Schwierigkeiten fiel es immer wieder auf, wie sehr Mussolini bemüht war, zu einem besseren Verhältnis mit den pontifikalen Behörden zu kommen und wie manche Werbung des Duce vom Vatikan wohlwollend quittiert wurde. Die Lösung der römischen Frage ist seit langem ein hohes Ziel der italienischen Politik. Sie ist oft versucht worden, scheiterte aber immer wieder an Forderungen der Päpste. Mussolini, der in allem und jedem bestrebt ist, seinem Lande und der Welt zu zeigen, daß neue Politik mit neuen Methoden in der Lage sei, auch die allerschwierigsten Probleme zu lösen, mußte es reizen, dort einen Erfolg zu erringen, wo so viele seiner Vorgänger gescheitert waren. Überdies aber hat der Faszismus die berechtigte Hoffnung, daß er durch die freundschaftliche Lösung der römischen Frage Sympathien im Weltkatholizismus gewinnen werde, was für ihn um so wichtiger ist, als er sich notwendig mit dem internationalen Liberalismus und Sozialismus verfeinden mußte.

Andererseits war bei pendenter römischer Frage die Lage des Vatikans der neuen Großmacht Italien gegenüber keineswegs einfach. Wenn der Gegensatz zwischen beiden Mächten sich verschärft hätte, so hätte es über Jahr und Tag wohl dazu kommen können, daß einige tausend heidnisch erregte Schwarzhemden in den Vatikan eingedrungen wären und die Kurie zu einem neuen Avignon gezwungen hätten. Vor 1914 wäre solches Abenteuer zweifellos mit einem Krieg katholischer Mächte gegen Italien beantwortet worden. Aber heute, da es keine katholischen Großmächte mehr gibt? — Mit einem aus Radikalismus zu extremen Taten fähigen Italien war es also für die Kurie ratsam, ein Abkommen zu treffen. Das Pontifikat Pius XI. gilt bereits auf der ganzen Welt als ein wesentlich politisches. Man spricht in römischen Kreisen von der bevorstehenden Wiedereröffnung und feierlichen Beendigung des Jahrzehnte lang suspendierten Vatikanischen Konzils. Es ist durchaus naheliegend, daß Papst Pius XI. bestrebt war, vor Einberufung des Vatikanums den chronischen Konflikt zwischen Kurie und italienischem Staat beizulegen.

Wir sind in Europa seit dem Kriege gewöhnt, politische Ereignisse zu erleben, von denen wir unmittelbar keineswegs zu sagen vermögen, ob sie wirklich in die Geschichte eingehen werden. Die ganze Friedens- und Schiedsvertragspolitik um Genf herum, die seit zehn Jahren die Staatskanzleien beschäftigt, mag wohl Geschichte sein, gewiß werden wir dies aber erst wissen, wenn die modernen Systeme völkerrechtlicher Bindungen auch im Ernstfalle in Geltung bleiben. Bei der Lösung der römischen Frage aber wissen wir unmittelbar, daß hier große Geschichte gemacht worden ist.

*

Hindenburgs Glückwunsch an Pius XI.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Papst anläßlich der Wiederkehr seines Krönungstages nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ew. Heiligkeit bitte ich, zum Krönungsfeste meine aufrichtigsten und wärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen."

Der Papst hat darauf wie folgt geantwortet: „Ew. Exzellenz gütiges Gedenken und innigste Glückwünsche erwidern wir dankbarst mit den herzlichsten Segenswünschen für Ihre Person und das gesamte deutsche Volk."

Hermes — Twardowski.

Berlin, 15. Februar. (PAT) Wie die „Kreuz-Zeitung" erfährt, hat der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen Minister Hermes vom Minister Twardowski ein Schreiben über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen erhalten. Das Schreiben bildet gegenwärtig den Gegenstand der Prüfung von seiten der deutschen amtlichen Kreise.

Entdeutschung des Posener Schlosses.

Warschau, 15. Februar. Nachdem der Regierung ein Kredit in Höhe von 100 000 Zloty bewilligt worden ist, „um dem kaiserlichen Schloß in Posen den polnischen Charakter wiederzugeben" (hat es jemals einen solchen Charakter haben können? D. R.), reisen in den nächsten Tagen der Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, Skowroński, sowie der Direktor des Departements für schöne Künste, Prof. Jastrzębowski, nach Posen ab. Nach der Besichtigung des Schlosses soll der Plan der beabsichtigten Umarbeiten am Schloß aufgestellt werden. Man will auch einen Leiter für die Ausführung der künstlerischen Arbeiten berufen. Beseitigt sollen, wie die „Gazeta Zachodnia" mitteilt, in erster Linie die Merkmale des Deutschtums im Schloß werden, wie die deutschen Adler, die kaiserlichen Porträts, die Aufschriften an den Vitrinen, die Kopien der altgermanischen Schnitzereien, sowie „derartige Kuriositäten", wie z. B. der Schreibsessel vor dem Schreibtisch des Kaisers Wilhelm, der einen Militärsattel imitiert.

Die Deutschen haben sich derartige Verwandlungskünste sparen können. Hat Polen so viel Geld übrig, um weniger sparsam zu sein. Wer sich stark fühlt, kann anderer Leute Geschichte dulden.

Der Glaubenskampf in Mexiko.

Nach dem Attentat auf Portes Gil.

Mexiko-City, 14. Februar. (J. N. S.) Präsident Portes Gil hat eine offizielle Erklärung ausgegeben, in der er die katholische Abwehrliga für das Attentat verantwortlich macht. Er behauptet, daß am Schauplatz des Attentates Propagandaschriften dieser Liga gefunden worden seien. Das Attentat sei von 3 bis 4 Männern ausgeführt worden, welche sich schon seit mehreren Tagen an Ort und Stelle befunden hatten, um den günstigsten Augenblick für das Attentat abzuwarten. Man hat außerdem Zeitungen aus Mexiko-City, datiert vom 5. Februar, vorgefunden, die darauf hindeuten, daß die Mörder aus Mexiko-City stammen. Gil betonte, daß auf die katholischen Geistlichen kein Verdacht falle, sondern daß das Verbrechen das Werk fanatischer katholischer Elemente gewesen sei, aus deren Kreisen er schon mehrere Male Drohbriefe bekommen hätte. Die Behörden haben eine Verhaftung vorgenommen, doch wird der Name des Verhafteten aus bestimmten Gründen nicht genannt. Portes Gil behauptet, daß dieser Verhaftete der Hauptanstifter des Attentats sei.

Gleichzeitig weist der Präsident aber darauf hin, **daß die Ausnahmevorschriften gegen die Kirche schrittweise abgebaut würden,** so daß jetzt nur noch gottesdienstliche Handlungen unterbunden seien. Es sei wohlbekannt, daß diese Unterbindung nicht von den Zivilbehörden angeordnet worden sei. (Die Kirche selbst hat zum Protest die Gottesdienste abgestellt. D. R.) Diese Bemerkung kann als Andeutung dahin aufgefaßt werden, **daß Portes Gil Verhandlungen zur Beilegung des Kirchenkonfliktes begrüßen würde.**

Aus anderen Ländern.

Die Dynastie Liechtenstein.

Als Nachfolger des verstorbenen Fürsten Johann II. von Liechtenstein hat, wie bereits mitgeteilt wurde, dessen jüngster Bruder, der immerhin schon 76jährige Prinz Franz von Paula als Fürst die Regierung übernommen. Da auch dieser Fürst unverheiratet und ohne Erben ist ist zu seiner Nachfolge die zweite Linie des Hauses Liechtenstein berufen, deren Haupt der im Jahre 1868 in Wien geborene Prinz Franz, der Herr des Sekundofideikommisses Hollenegg in der Steiermark, ist. Die Mutter dieses Prinzen, Henriette, eine Schwester des Fürsten Johann II. und Franz I., lebt noch hochbetagt in Wien, ebenso in München eine andere Schwester des nun Verstorbenen, Prinzessin Therese, die Witwe des verstorbenen Prinzen Arnulf von Bayern.

Infolge des hohen Alters des nunmehr regierenden Fürsten Franz I. (von Paula) und in Anbetracht des Umstandes, daß auch der Erbprinz Franz (von Liechtenstein-Hollenegg) bereits das siebente Lebensjahrzehnt begonnen hat, dürfte es interessieren, daß auch dieser Erbprinz Franz keine männlichen Leibeserben besitzt und daß nach ihm sein Neffe, der 1906 geborene Prinz Franz Josef, ein Sohn des Prinzen Aloys und der Erzherzogin Elisabeth Amalia von Österreich zur Thronfolge berufen ist.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 39.

Bromberg, Sonnabend den 16. Februar 1929.

Pommerellen.

15. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Baukredite.** Das Komitee für den Ausbau der Stadt bringt zur Kenntnis, daß Personen, die Darlehen zwecks Erbauung von Häusern mit Dreizimmer-Wohnungen zu erhalten wünschen, ihre Gesuche um Zuteilung dieses Kredits bis zum 1. März d. J. an den Magistrat, Bauamt, richten müssen. Anträge um Gewährung von Darlehen für die Erbauung von Häusern mit größeren Wohnungen finden keine Berücksichtigung. *

× **Holzverkäufe.** Der Kreisausschuß in Graudenz hat ca. 150 Festmeter Brennholz (trockene Linde) mit eventueller Verladung in Eisenbahnwaggons zum Verkauf. Das Holz kann auf dem Lagerhofe an der Amtsstraße (Budkiewicza) Nr. 32 in Graudenz besichtigt werden. Nähere Auskunft erteilt die Kreiswegeverwaltung, Starostwo, Zimmer 12 *

× **Der Kohlenkalamität** suchen die Behörden nach Möglichkeit abzuhelfen. Unter die privaten Kaufleute werden gewisse Kohlenmengen verteilt, die in ganz kleinen Mengen an die Bevölkerung, die sie sich selbst abholen muß, abgegeben werden. Der Preis der Kohle beträgt 3,40 Zloty. Hierüber hinauszugehen, ist auf keinen Fall gestattet, und wenn die Stadt selbst für ihre vom Lager in der Hornstraße abgegebenen Kohlen 10 Groschen mehr verlangte, so geschah dies, um diesen Überschuß zur unentgeltlichen Lieferung von Kohlen an die ganz Armen zu verwenden. Die Polizei bittet, vorkommende Fälle von Überforderungen für Kohle ihr sofort zu melden. Angesichts der Kohlennot wird es begrüßt, daß der Frost neuerdings wieder einmal nachgelassen hat (von 18 Grad am Mittwoch auf 9 Grad am Donnerstag früh). Mittwoch abend trat starker Schneefall ein, der die Nacht hindurch anhielt und auch den folgenden Tag sich fortsetzte. Der Verkehr der Elektrischen erlitt infolge der Schneeverstopfung der Gleise Unterbrechungen. Bei dem zur Zeit herrschenden ziemlich heftigen Winde hat sich obendrein noch ein unangenehmes Schneegestöber eingestellt, das erhebliche Verkehrsstörungen im Bahnverkehr bewirkt. So waren Donnerstag vormittag auf der Strecke von Thorn noch keinerlei Züge in Graudenz eingetroffen, ebenso war auch der 12-Uhr-Zug von Warschau vier Stunden später noch nicht angelangt. *

× **Die Glätte** hat einen neuen Unfall verursacht. Die Frau Brzezińska, Tuscherdamm 16, stürzte am Mittwoch auf dem Bürgersteig Ecke Pohlmann- und Börgenstraße hin und hat sich eine Gehirnerschütterung zugezogen. *

× **In der Affäre der Wohnungsschwindeleien** hat die Polizei nun noch einen fünften Beteiligten, einen in der Grabenstraße wohnhaften Franciszek Karwacki, festgenommen. Die Beträge, welche die Verhafteten ergaunert haben, belaufen sich von 10 Zloty ab bis herauf zu 500, 1000, ja 2000 Zloty. Czarnecki, einer der Hauptschuldigen, hat z. B. noch am Tage vor seiner Festnahme einer durchaus nicht mit Glücksgütern gesegneten Familie 950 Zloty abgeschwindelt. *

Thorn (Toruń).

Der Rückgang der Kälte,

der am Dienstag einsetzte, am Mittwoch allerdings durch Frost von über 20 Grad Celsius unterbrochen wurde, machte sich am Donnerstag deutlich bemerkbar. In den Morgenstunden zeigte das Thermometer in der Innenstadt nur 11 Grad, in den Mittagsstunden nur noch 7 Grad unter Null an. Mittwoch nachmittag setzte leichter Schneefall ein, der sich später verstärkte und während der ganzen Nacht und ebenso am Donnerstag noch anhielt. Von dem starken Wind zusammengetrieben, bildete der pulverförmige Schnee besonders vor der Stadt starke und hohe Verwehungen. In einzelnen Teilen der Vorstadt Mocker erreichten diese Verwehungen Höhen von einem Meter und sogar darüber. Noch schlimmer sieht es damit im Landkreise aus. Auf der Strecke nach Culmsee sind Chaussee und Bahn dermaßen eingeschneit, daß ein Verkehr fast unmöglich ist. Deshalb blieb der Graudenzer Frühzug auch in Culmsee liegen, während der morgens vom Hauptbahnhof nach Culmsee—Graudenz abgehende Zug nicht über den Bahnhof Mocker hinauskam. Wie wir hören, befinden sich auf der Chaussee zwischen Thorn (über Lissomitz—Ostichau) nach Culmsee

Schneebarrieren von schätzungsweise zwei Meter Höhe,

in denen Pferde völlig versinken. An einen Verkehr ist unter diesen Umständen natürlich nicht mehr zu denken. Reisende, die Mittwoch abend von Goßlershausen nach Thorn fahren wollten, wählten auf Anraten des Bahnpersonals den Umweg über Graudenz, da die direkte Strecke gleichfalls vollkommen verweht sein soll. Der Graudenzer Zug schaffte dann auch den Weg, hielt allerdings bei Lissomitz und kurz vor Thorn-Mocker je zwei Stunden, da die Geleise erst freigeschaufelt werden mußten. Gegen 4 Uhr morgens hatten die Reisenden dann endlich ihr Ziel erreicht. Da es der Bahnverwaltung unter den obwaltenden Umständen ganz unmöglich ist, einen geregelten Verkehr aufrecht zu erhalten, ließ sie bis auf Widerruf eine Reihe von Zügen ausfallen, und zwar nach Hohensalza (Abfahrt sonst 4.10 Uhr), nach Posen (Abfahrt sonst 20 Uhr), nach Bromberg (Abfahrt sonst 6 Uhr) und nach Warschau (Abfahrt sonst 7.50 Uhr). Ebenso fallen die Gegenzüge aus, die in obiger Reihenfolge um 2.24, 15.52, 17.42 und 21.55 Uhr in Thorn eintrafen.

Die Straßenreinigungsverwaltung in Thorn hatte am Donnerstag keinen leichten Stand. Es galt noch vor Einsetzen des Straßenbetriebes wenigstens die Hauptstraßen von den ärgsten Schneemassen frei zu machen. Vom frühen Morgen an waren starke Arbeiterkolonnen tätig, die Bürgersteige freizulegen, den Schnee vom Fahrdamm zu räumen und aufzuhäufeln und auf großen Kastenwagen abzufahren. Es muß rückhaltlos anerkannt werden, daß diese Arbeit gut organisiert war und tadellos klappte. Selbstverständlich ließ sie sich nicht sogleich in allen Straßen durchführen.

Wie die Verwaltungen des Wasserwerks und der Gaswerke bekanntgeben, ist der Frost jetzt bereits so weit in das Erdreich gedrungen, daß er den Gas- und Wasserrohren unter Umständen gefährlich werden kann. Die Hausbesitzer werden daher gebeten, ganz besonders auf etwaige Rohrbrüche zu achten. Gasrohrbrüche machen sich ja leicht durch den auffallenden Geruch bemerkbar, Wasserrohrbrüche lassen sich aber nur durch ständige Kontrolle der Wasseruhren feststellen. Um sich vor Schaden zu bewahren, sei diese Kontrolle allen Hausbesitzern dringend empfohlen! Das Gaswerk unterhält während der jetzigen kritischen Zeit einen ununterbrochenen Monteurdienst, der auf Anfordern überall sofort eintreffen und nach dem Rechten sehen kann.

Die starken Schneefälle haben selbstverständlich Störungen im Telegraphen- und Telephonverkehr hervorgerufen, so hat z. B. die Wasserbaudirektion Donnerstag früh keine telephonische Wasserstandsmeldung von den Orten unterhalb Thorns erhalten. Der Thorner Pegel zeigte Donnerstag früh 1.44 Meter über Normal an. * *

—dt **Der Magistrat gibt Kohlen ab.** Zu der gestern bereits wiedergegebenen Meldung erfahren wir noch, daß auf dem städtischen Kohlenlager, Coppernicusstraße 45 (Gasanstalt) an Familien, welche keine Kohlen besitzen, solche pro Familie ein Zentner zu 3,20 Zloty verausgabt werden. Es muß eine Bescheinigung der Hausbesitzer vorgelegt werden, daß die betr. Familie tatsächlich keine Kohlen besitzt, ferner ist ein Ausweis mitzubringen. * *

≠ **In tiefe Trauer versetzt** wurde die in der Schwerinstraße 7 wohnhafte Familie Sawicki. Das 2½jährige Söhnchen Marjan fiel in eine auf dem Fußboden stehende Wanne mit kochendem Wasser, das für die Wäsche bereitgestellt war, und erlitt dabei so schwere Verbrühungen, daß es am Mittwoch früh nach zweitägigem schmerzensreichen Krankenlager verschied. * *

§§ **Von der Strafkammer.** Der Magistratsbeamte Stanislaw Jonatowski in Culmsee hatte Rechnungen für Strom und Gas zu quittieren, was er auch eifrig tat und Quittungen ausstellte, das Geld aber in die eigene Tasche steckte. Plötzlich wurde er versetzt und sein Nachfolger sollte nun die Rückstände einkassieren. Leider fand er aber bei allen säumigen Steuerzahlern Quittungen vor. So kam der Schwindel ans Tageslicht. J. erhielt 10 Monate Gefängnis. Die Stadt hatte einen Schaden von 1500 Zloty. — Wegen Tabakschmuggels wurden Morzeczynski, Plocharski, Meredyk und Ulatowski zu je 12 300 Zloty und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. * *

≠ **Beschlagnahmt** zwecks weiterer Nachforschungen wurde von der Thorner Polizei ein falsches Zweizlotystück. — Da sich sowohl unter den 0,50-, 1,00- und 2,00-Zlotystücken wie auch unter den neuen Fünfzlotyscheinen viele Falsifikate befinden, ist Vorsicht vor Annahme solcher Falschstücke geboten. * *

* **Gr. Brudzar** (Kreis Strasburg), 14. Februar. Ein raffinierter Bursche. Bei dem Gastwirt Berch erschien ein etwa 25—27 Jahre alter Bursche und gab an, Knecht eines hiesigen Besitzers zu sein, auf dessen Rechnung er Kolonialwaren im Werte von etwa 30 Zloty nahm. Bald darauf erschien er wieder und verlangte noch einige Flaschen Czysta, Kognak und Zigarren, die er vorher vergessen hatte. Auch diese erhielt er, doch dem Wirt kam die Sache verdächtig vor und er fragte den zufällig im Dorfe weilenden Besitzer, ob er den Knecht geschickt hätte, was dieser verneinte. Bald darauf konnte man den Betrüger festnehmen. Da nicht gleich die Polizei zur Stelle war, nahm der anwesende Gemeindevorsteher ihm die Kleider ab und sperrte ihn in ein Fremdenzimmer des Gasthauses, wo er auch übernachten mußte. Am anderen Morgen wurden durch den Amtsdiener die Kleider dem Festgenommenen wieder zugestellt. Kurze Zeit darauf war der Inhaftierte durch das Fenster geflohen.

ch. **Konitz** (Chojnice), 14. Februar. Infolge der Glätte stürzte der Eisenbahner Valentin Krzesnik so unglücklich, daß er besinnungslos liegen blieb. — In Czersk hiesigen Kreises wurde ein seit längerer Zeit gesuchter Einbrecher in dem Augenblick abgefaßt, als er einen neuen Einbruchsversuch unternahm. Er wurde den Gerichtsbehörden übergeben. — Von den z. Zt. entflohenen Zöglingen der hiesigen Besserungsanstalt konnten zwei in der Nähe von Tuchel durch einen Forstbeamten festgenommen werden. — Ferner wurde ein Mädchen festgenommen, das sich in der Stadt herumtrieb. Man stellte fest, daß es aus der Erziehungsanstalt Kamin stammt und ihrem Brotherrn entlaufen war. — In letzter Zeit wurden in der Oberförsterei Gildon hiesigen Kreises einige Wölfe bemerkt.

× **Schwetz** (Swiecie), 14. Februar. Die Kreisverwaltung Schwetz verkauft am Dienstag, 19. d. M., 12 Uhr mittags, längs des Pflasterweges Graudenz—Gruppe (in Kilometer 0,2—1,2) in Dragaß Chausseebäume (ca 60 Stück Linden, Ahorn und Eschen). Sammelpunkt der Kauflustigen um 12 Uhr beim Kilometerstein 0,2. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

a **Schwetz** (Swiecie), 14. Februar. Wie in den meisten Städten großer Wassermangel und Kohlennot infolge der strengen Kälte herrschen, so ist dies auch hier der Fall. Die Wasserrohre sind fast in den meisten Häusern eingefroren und müssen die Bewohner für schweres Geld (10—15 Groschen pro Eimer) Wasser kaufen. Ebenso groß ist die Kohlennot. Viele Bewohner laufen bittend von einer Kohlenhandlung zur andern, meist vergebens, um wenn auch nur ein geringes Quantum Kohle zu erhalten.

d **Stargard** (Starogard), 14. Februar. Der gestrige Viehmarkt war außergewöhnlich schlecht beschickt und besucht. Der Umsatz war sehr gering. Für Pferde zahlte man 300—1000, für Kühe 300—600 Zloty. — Die Kältewelle hat hier großen Schaden angerichtet. Eine große Anzahl Straßen ist ohne Wasser, da die Wasserleitungen unter der Straße eingefroren sind. Infolge der gestrigen Schneeverwehungen ist die Stadt fast völlig vom Kreise abgeschnitten. Die Autobusse haben den Verkehr eingestellt. Die Eisenbahnen verkehren sehr unregelmäßig; das Gymnasium ist deswegen bis zum 18. d. M. geschlossen. Der Kohlenmangel herrscht hier nach wie vor. Die Militärverwaltung hat der Stadt 500 Tonnen Kohle abgetreten.

d. **Stargard** (Starogard), 13. Febr. Eingebrochen sind Diebe in der gestrigen Nacht in die Eisenbahn-Pumpanstalt, wo sie zwei Zentner Kohlen stahlen. Die Diebe wurden gefaßt und der Raub ihnen abgenommen. — Der Magistrat verausgabt Bedürftigen Marken zum Kohlenkauf im Rathaus, Zimmer 16. — Im Kreise sind folgende Hengststationen eingerichtet: Schwarzwald bei Bobiecki 3 Hengste, Pischnitz bei Tuchler 2 Hengste und im Gestüt in Stargard 5 Hengste. Die Deckzeiten wurden wie folgt festgesetzt: bis Ende März 8—10 und 15—17 Uhr, vom 1. April 7—9 und 16—18 Uhr. — Infolge der andauernden Kälte ist die hiesige Volksschule geschlossen worden.

Freie Stadt Danzig.

* **Fünf Brände an einem Tage.** Am Mittwoch wurde die Feuerwehr fünfmal alarmiert; jedoch handelte es sich in allen Fällen um kleinere Brände. Gegen 11 Uhr vormittags brannten in einer Tischlerei in der Tagnetergasse Hobelspäne und die Dachschalung. Das Feuer war durch Überhitzung des Herdes entstanden. Kurz darauf war im Treppenhaus des Vordergebäudes Langgasse 37 infolge unvorsichtigen Umgehens mit einer Lötlampe ein Teil des Fußbodens und der Deckenschalung in Brand geraten. Gegen 5 Uhr nachmittags geriet durch ein schlecht isoliertes Ofenrohr in einem Laden des Hauses Stadtgraben 47 ein Teil der Einschiebedecke in Brand. Gegen 8 Uhr abends brannten in einem Zimmer des Hauses Hundegasse 128 ein Korbsessel und ein Plättbrett, und endlich entstand noch zwischen 8 und 9 Uhr abends im Hause Radekkeweg 12 ein Fußbodenbrand. Sämtliche Brände konnten in kurzer Zeit, zumeist mit der Eimerspritze, gelöscht werden. ÷

* **Unterschlagungen bei der Straßenbahn.** Die Direktion der Danziger Elektrischen Straßenbahn A.-G. hat am Montag festgestellt, daß in der Fahrscheinabrechnung ihres Betriebes Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Über die Höhe der Veruntreuungen steht noch nichts fest. Gegenwärtig sind zwei höhere Beamte mit den Kontrollarbeiten beschäftigt, die sich außerordentlich schwierig gestalten, da die Unterschlagungen möglicherweise auf längere Zeit zurückgehen. Als Täter sollen mehrere Angestellte in Frage kommen. Bisher sind ein Kassenschaffner und zwei Bureaubeamte vom Dienst suspendiert worden. Unter diesen befindet sich ein Straßenbahnsekretär, der bereits zwanzig Jahre bei der Straßenbahn beschäftigt ist. Inzwischen ist bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet worden. ÷

Das Schicksal der polnischen Schweine in Oesterreich.

In der vergangenen Woche sollte eine Konferenz zwischen dem Kanzler Seipel und den Vertretern des österreichischen Landbundes in der Frage der bekannten Forderungen der österreichischen Landwirte bezüglich der Einschränkung der Einfuhr von polnischen Schweinen nach Österreich stattfinden. Die österreichische Regierung befindet sich hier in einer sehr schwierigen Lage, da der Landbund im Parlament über neun Stimmen verfügt, die im innerpolitischen Leben Österreichs die Rolle des Züngleins an der Wage spielen. Der Landbund fordert von der Regierung eine Kündigung des Handelsvertrages mit Polen und Kontingentierung der Einfuhr von Schweinen aus Polen nach Wien. Die österreichische Industrie hingegen fürchtet, daß sie beim Eingehen auf diese Forderungen ihren Absatzmarkt in Polen verlieren könnte.

Der Kanzler Seipel betrieb längere Zeit hindurch den Landwirten gegenüber eine Verzögerungspolitik in der Hoffnung darauf, daß in den zwischen Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft, des Vieh- und Fleischhandels und der verschiedensten Berufsvereinigungen geführten Verhandlungen ein Projekt entstehen wird, mit dem auch die Landwirte einverstanden sein werden. Tatsächlich haben Kreise des Viehhandels auch ein Projekt ausgearbeitet. Darin wird vorgeschlagen, die Frage in der Form zu lösen, daß von allen auf dem Wiener Markt aufgetriebenen in- und ausländischen Schweinen eine kleine Gebühr in Höhe von 5 Groschen für das Kilogramm Lebendgewicht erhoben wird. Dadurch soll ein Fonds geschaffen werden, mit dem durch Vermittlung der Landwirtschaftskammern die inländische Schweinezucht unterstützt werden soll. Die Landwirte haben ihren Standpunkt hierzu noch nicht bekanntgegeben und eine eingehende Diskussion mit den Regierungsvertretern wird erst dann möglich sein, wenn der gegenwärtig grippekranke Kanzler Seipel seine Regierungsgeschäfte wieder übernommen haben wird.

Inzwischen hat der Reichsbauernbund, eine Gruppe der Christlich-sozialen Partei, in einer Konferenz mit dem Finanzminister Kienböck und dem Landwirtschaftsminister Thaller in ultimativer Form die Forderung gestellt, den österreichisch-polnischen Handelsvertrag sofort zu kündigen. Jedoch ist auch hierüber noch keine Entscheidung getroffen, das Schicksal der polnischen Schweine in Österreich ist also noch immer ungewiß.

Die Kosten des polnischen Schweineexportes nach Österreich stellen sich für ein Kilogramm Lebendgewicht wie folgt dar:

Frachtdifferenz, Transportkosten, Verpflegung und Expedition 10 österreichische Groschen, Zoll 26 österreichische Groschen, Transportrisiko 3 Groschen, Gewichtsverlustdifferenz 6 Groschen, Umsatzsteuerdifferenz 2 Groschen, insgesamt also 47 österreichische Groschen oder 59 polnische Groschen für ein Kilogramm Lebendgewicht. Bei in geschlachtetem Zustande nach Österreich eingeführter Ware betragen die Kosten über 50 österreichische Groschen oder 63 polnische Groschen.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 17. Febr. 29.

(Invoc.

Klodtken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nitzwalde. Der Gottesdienst fällt aus.

Kleine Rundschau.

*** Wie Händel eine Vorstellung erzwang.** Der Komponist Händel war bekanntlich sehr jähzornig, wenn sich jemand seinen Unwillen zugezogen hatte und soll manchmal recht handgreiflich geworden sein. Eines Abends saß er am Dirigentenpult und wollte vor vollbesetztem Hause eben eine Oper beginnen, als ihm die Nachricht überbracht wurde, daß die die Titelrolle singende „Cuppa" heute nicht auftreten könne, da sie stark erkältet sei. Das kann ja vorkommen, aber der Komponist glaubte, nach ähnlichen Erfahrungen zu schließen, daß es nur eine Laune der Diva sei. Wie er stand, eilte er wutschnaubend zur Cuppa, riß die Tür auf, faßte die tatsächlich vom Schnupfen befallene Sängerin mit starken Armen und trug sie zum Fenster. „Wenn Sie nicht sofort singen", schrie er sie an, „liegen Sie in der nächsten Minute auf dem Straßenpflaster." Gegen dieses zarte Argument hatte die Sängerin nichts einzuwenden. Sie fuhr mit Händel zum Theater und sang an diesem Abend wie eine Nachtigall.

Literarische Rundschau.

= **Das etwas blutrünstige Andenken Buffalo Bills** wird von dem Schriftsteller Richard J. Walsh in einem Buche angegriffen. Walsh behauptet, dieser sei in seinem Leben ganz anders gewesen, als ihn die Legende zeichnet. Nach dem neuen Buffalo Bill-Biographen soll der berühmte Wildwestmann während des Bürgerkrieges nicht Offizier, sondern Ordonnanzreiter gewesen sein. Seine erschrecklichen Kämpfe mit den Indianern bezeichnet Walsh als reine Erfindung, und von den ihm nachgesagten 137 Verwundungen will der Schriftsteller nur eine einzige, noch dazu sehr leichte gelten lassen. Die Treffsicherheit, die später von Millionen im Wanderzirkus bewundert wurde, beruhte angeblich darauf, daß Bill an Stelle der vorgetäuschten Kugel Hühnerschrot benutzte. Außerdem soll Buffalo Bill wahrscheinlich nicht einen einzigen Indianer, geschweige denn Dutzende, in die ewigen Jagdgründe geschickt haben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Thorn Nr. 100. 1. Sie können das Grundstück gleich auf den Käufer übertragen. 2. Sie müssen Erbschaftssteuer bezahlen. 3. Die 15 000 Mark hatten nur einen Wert von 187,50 Złoty. Sie brauchen an jeden nur 12,50 Złoty zu zahlen. 4. Die Quittung muß öffentlich beglaubigt sein (d. h. vom Gericht oder Notar) 5. Die Quittungen können in Deutschland ausgestellt und in deutscher Sprache abgefaßt sein, müssen aber dort von der Polizei beglaubigt sein. 6. Die Quittungen können an Sie geschickt werden. 7. Die Kosten erfahren Sie in der Gerichtskanzlei. 8. Ohne Ihre Einwilligung kann der Rang einer Hypothek nicht verändert werden. 9. Sie können das Restkaufgeld in Złoty, in Gold oder in Dollar eintragen lassen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Wirtschaftliche Rundschau.

Statistik der Wechselproteste. Wie bereits gemeldet, wurden im Dezember 1928 in ganz Polen 313 128 Wechsel protestiert, die einen Wert von 67 668 000 Złoty hatten. Der Durchschnittswert eines Wechsels beläuft sich auf 225 Złoty. In Pommerellen wurden 6793 Wechsel im Werte von 2 184 000 Złoty protestiert, in Posen 13 947 im Werte von 5 564 000. In der Stadt **Thorn** wurden 990 Wechsel im Werte von 389 000 Złoty, in **Bromberg** 1760 im Werte von 508 000, und in der Stadt Posen 5711 im Werte von 2 082 000 Złoty protestiert.

b. **Der Zusammenschluß der polnischen Naphtharaffinerien** ist bekanntlich noch immer nicht vollständig, da dem sog. Naphthasyndikat nur die 10 großen Raffinerien angehören, die allerdings fast 93 Prozent der Gesamtproduktion vertreten. Um das eigentliche Ziel der Kartellbestrebungen, nämlich die Ausschaltung von Preisunterbietungen, zu erreichen, sind schon vor längerer Zeit Verhandlungen mit den Außenseitern geführt worden, worüber wir wiederholt berichtet haben. Noch im vergangenen Herbst hoffte man, daß die kleineren Raffinerien — es sind im ganzen dreißig, die aber zum größten Teil außer Betrieb sind, weil es ihnen an Rohnaphtha mangelt — alsbald ihren Beitritt zum Syndikat erklären würden. Schließlich haben auch drei dieser Raffinerien, darunter Bolt u. Liebermann, sowie „Lama" in Krechowice Mitte Januar d. J. ihre Unterschrift unter das Syndikatsabkommen gesetzt. Die Verhandlungen mit den übrigen Firmen, denen ein letzter Termin bis zum 1. Februar gesetzt worden war, haben sich aber jetzt endgültig zerschlagen nachdem diese am 6. d. M. die Bildung einer eigenen Organisation beschlossen haben. Man wird also damit rechnen müssen, daß auf dem polnischen Inlandsmarkt der Wettbewerb aufs neue entbrennen wird, da die kleinen Raffinerien, die allerdings meistens nur ziemlich veraltete Produktionseinrichtungen besitzen, immerhin schon deshalb etwas billiger arbeiten können, als sie sich an dem verlustbringenden Exportgeschäft nicht zu beteiligen brauchen und auch nicht die hohen Lasten die den Syndikatsmitgliedern durch die Beiträge an die Forschungsgesellschaft „Pionier" auferlegt sind, tragen müssen. Wie wir hören, ist das Scheitern der Verhandlungen hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die kleinen Raffinerien eine Garantie für die unbedingte Einhaltung der ihnen zugesprochenen Rohölkontingente verlangten. Nun ist bekanntlich die Rohölproduktion im großen und ganzen noch immer rückläufig, und es werden mindestens 2 bis drei Jahre vergehen, ehe die Arbeiten der „Pionier" A.-G. eine Verstärkung der Rohnaphthagewinnung erwarten lassen. Deshalb wollte das Syndikat eine gewisse Garantie höchstens bis zu 75 Prozent der Rohölkontingente übernehmen und dem Handelsminister die Entscheidung zuschieben für den Fall, daß auch diese 75 Prozent nicht den kleinen Raffinerien zur Verfügung gestellt werden könnten.

b. **Die polnische Watteproduktion** belief sich 1927 (für das amtliche Daten soeben erst veröffentlicht werden) auf 1 215 203 Kg., d. h. nur auf die reichliche Hälfte der Produktionskapazität, die 2 102 700 Kg. beträgt. Außerdem sind 830 208 Meter Watteline hergestellt worden. Tätig waren 30 Fabriken, davon 23 in den zentralen, 5 in den westlichen und 2 in den südlichen Wojewodschaften.

Konkurse.

Konkurs der Firma „Manufaktura" = Bromberg. Über das Eigentum des Kaufmanns Ernst Stein, Inhaber der Firma „Manufaktura", Bromberg, Chausseestraße (Grunwaldzka) 134, wurde mit dem 12. Februar d. J. das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist der Advokat Chrzanowski Bromberg, Danzigerstraße 164. Gläubigeransprüche sind im Amtsgericht (Sąd Grodzki) bis zum 16. März d. J. einzureichen. Gläubigertermine sind für den 6. und 22. März, 11 Uhr vormittags, im Amtsgericht festgesetzt. Der in Konkurs geratenen Firma gehörende Sachen, sowie an sie zu zahlende Geldbeträge sind bis zum 6. März d. J. bei der obigen Behörde anzumelden.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 14. Februar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Złoty) 49,00 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Dr. Roman May 111,50 G. Tri 175,00 G. Unja 171,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Februar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 13. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,74 bis 57,89, bar 57,77—57,91. Berlin: Ueberweisung Warschau 47.125—47.325. Ueberweisung Kattowitz 47.125—47.325. Ueberweisung Posen 47,125—47,325, bar gr. 47.025—47,425, Zürich: Ueberweisung 58.30. London: Ueberweisung 43.30. Bukarest: Ueberweisung 18 40. Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378³/₄, Mailand: Ueberweisung 214,75.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 13. Februar In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,02¹/₂ Gd., 25,02¹/₂ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd. 57,92 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,74 Gd. 57,89 Br.

Züricher Börse vom 13 Februar. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,1995, London 25.24¹/₂, Paris 20,30¹/₂, Wien 73,05, Prag 15,38¹/₂, Italien 27,20, Belgien 72,30 Budapest 90,66¹/₂, Helsingfors 13.09 Sofia 3,75¹/₂, Holland 208,27¹/₂, Oslo 138,70 Kopenhagen 138,70, Stockholm 139,00, Spanien 81,25, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,35³/₄, Rio de Janeiro —. Bukarest 3,11¹/₂, Athen 6,72 Berlin 123,37¹/₂, Belgrad 9,12³/₄, Konstantinopel 2,56, Got. codz. — %. Priv.-Disk. 4⁵/₈ %. Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43.11 Zł., 100 Schweizer Franken 170,85 Zł., 100 franz. Franken 34,70 Zł., 100 deutsche Mark 210,76 Zł., 100 Danziger Gulden 172,33 Zł., tschech. Krone 26,28 Zł., österr. Schilling 124,79 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 14 Februar Geld	Brief	In Reichsmark 13. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.775	1.779	1.775	1.779
—	Kanada . . 1 Dollar	4.200	4.208	4.199	4.207
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.905	1.909	1.907	1.911
—	Kairo . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	—.—	—.—
4.5%	London 1 Pfd. Ster.	20.439	20.479	20.44	20.48
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2110	4.2190	4.2105	4.2185
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.311	4.319	4.311	4.319
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.65	168.99	168.63	168.97
10%	Athen	—.—	—.—	—.—	—.—
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.505	58.625	58.535	58.655
6%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	—.—	—.—
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
6%	Italien . . . 100 Lira	22.02	22.06	22.03	22.07
7%	Jugoslavien 100 Din.	—.—	—.—	7.390	7.404
5%	Kopenhagen 100 Kr.	117.31	112.53	112.31	112.55
8%	Lissabon . 100 Esc.	—.—	—.—	18.60	18.64
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.31	112.53	112.31	112.53
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.435	16.475	16.435	16.475
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.43	12.43	12.458	12.478
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.75	81.135	80.97	81.13
10%	Sofia . . . 100 Leva	—.—	—.—	3.037	3.043
5.5%	Spanien . . 100 Pe.	66.10	66.24	65.97	66.11
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.54	112.76	112.58	112.80
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	59.15	59.27
7%	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.33	73.53
8%	Warschau . . 100 Zł.	—.—	—.—	47.125	47.325

Produktenmarkt.

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 13. Februar. Preise für 100 Kg.: Inlands- und Exportweizen 43—44, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 39,50—40,50, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 43—44, Leinkuchen franko Station des Abnehmers 52—53, Sonnenblumenkuchen 49 bis 50, Weizenkleie 28,50—29, Roggenkleie 28—29, Stroh 9,50—10,50, Heu 27—28 Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 14. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 219—221, März —. — Roggen märk. 207-230, März —, Mai —. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- u. Industriegerste 192—202. Hafer märk. 200—203, März —, Mai —, Juli —. — Mais 233-239. Weizenmehl 26.50—30,00. Roggenmehl 27,65—29,85. Weizenkleie 15,50 bis—, Weizenkleiemelasse 15,50 bis—, Roggenkleie 14,75. Raps —,—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 27—33. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22—24,00. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 19,00 bis 20. Serradella, neue 40—45. Rapskuchen 20,40—20,60. Leinkuchen 25,00 bis 25 40. Trockenschnitzel 13.50—13.60. Sojaschrot 22.70—23.00. Kartoffelflocken 19 70—19.00.

Berliner Eiernotiz vom 13. Februar. Ausländische Eier große, Kühlhauseier Stck. 12¹/₂—14. normale 11—12¹/₂, kleine und Schmutzeier —.—.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 14. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,00 Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnicke (98—99%) 350. Antimon-Regulus 78—83, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 76,75—78,50.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 13. Februar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, ¹/₂ Kg. 1,30—1,35, IIa ¹/₂ Kg. 1,00 bis 1.10, Poulets, ¹/₂ Kg. — bis —; Hähne, alte ¹/₂ Kg. 0,90—1.00; Tauben, junge, Stück 1,20—1,40, alte, Stück 0,80—0,90, Italiener — bis —; Gänse, russ., a. ¹/₂ Kg 0.90 bis 1,00, IIa. ¹/₂ Kg. — bis —; Enten, a. ¹/₂ Kg. 1,20—1,40, IIa ¹/₂ Kg. 1.00—1,20; Puten, Hähne 1,10—1.20. do. Hennen 1,25.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Februar.

Krakau + —, Zawichost + 0,53, Warschau + 1.17, Plock + 1,70, Thorn + 1,44, Fordon + 0,81, Culm + 1,22, Graudenz + 1,36, Kurzebrak + 0,54, Montau + 0,22, Dirschau + 0,87 Einlage + 1,94, Schiewenhorst + 2,00.

Trotz Milderung des Frostes — Not überall.

Trotzdem die Kälte seit Mittwoch in ganz Polen bedeutend nachgelassen hat, machen sich die Folgen des schweren Frostes noch immer bemerkbar. Aus allen Teilen des Landes kommen Nachrichten über die herrschende Kohlennot, über Rohrbrüche und Wassermangel. In der Stadt Lodz soll man für einen Eimer Wasser einen Zloty bezahlen. Die Stadt Lemberg hat drei Feldküchen aufstellen lassen, um der ärmeren Bevölkerung warme Mahlzeiten verabreichen zu können, da diese infolge der Kohlen- und Wassersnot sich solche nicht bereiten können.

Die letzten Tage haben große Verwehungen gebracht. Besonders die Wojewodschaft Pommerellen ist von diesen Schneeverwehungen heimgesucht worden. Bahn- und Chausseestrecken sind stellenweise bis zwei Meter hoch bedeckt. Ausführlich berichten wir über die Lage in und bei Thorn in dem Thorner Teil unserer heutigen Ausgabe. Im Danziger Hafen ist keinerlei Änderung eingetreten, 110 Dampfer liegen im Eise fest und haben keine Möglichkeit, den Hafen zu verlassen. Der Hafenrat hat sich nach Reval gewandt und um die Entsendung eines Eisbrechers gebeten. Die dänischen Kohlenimporteure haben einen finnischen Eisbrecher nach Danzig gestellt, um den dänischen Kohlendampfern den Weg freizumachen. Im Hafen von Gdingen befinden sich 30 Dampfer. Das Handelsministerium hat in Stockholm einen starken Eisbrecher angefordert der in Gdingen bereits am 12. d. M. eingetroffen ist. Es ist der schwedische Eisbrecher „Baldar" mit 666 Pferdestärken. Der Eisbrecher ist ununterbrochen tätig, die Fahrstraße im Hafen freizuhalten, so daß der Verkehr aufrecht erhalten werden konnte. Die Dampfer warten jedoch eine Änderung der Wetterlage ab, um dann erst ihren Weg fortzusetzen.

Not in Grönland — trotz Wärme!

Berlin, 15. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Oslo wird mitgeteilt, daß in Vardö, an der Nordküste von Norwegen, kürzlich eine Durchschnittstemperatur von 8 Grad Wärme notiert wurde. Die Wärmewelle ist aus Grönland gekommen und wirkte sich geradezu katastrophal für die Eskimos aus, die infolge Schneemangels mit ihren Hundeschlitten nicht auf die Jagd gehen können und deshalb Hunger leiden.

Drama auf dem Bodensee.

Acht Mann auf einer Eisscholle. — Drei Mann erfroren.

Aus Lindau wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet:

Der Bodensee ist bekanntlich so gut wie zugefroren. Diese Gelegenheit wollten fünf junge Leute und drei Erwachsene benutzen, um von der Ortschaft Hard am bayerischen Ufer des Bodensees den Bodensee nach der Schweizer Seite hin zu überqueren. Sie waren schon längere Zeit auf dem Marsch, als plötzlich ein scharfer Südwestwind einsetzte und eine gewaltige Eisscholle löste, auf der die acht Personen in den See hinausgetrieben wurden. Hilferufe konnten bei dem starken Sturm nicht vernommen werden. Die ganze Nacht über trieben die Unglücklichen auf dem See umher. Am andern Morgen früh gegen 9 Uhr vernahm man in der Nähe von Wasserburg die ersten Hilferufe, und man versuchte, mit Booten an die Eisscholle heranzukommen. Endlich gelang dies. Die Helfer fanden drei der acht Personen bereits tot vor, während die anderen fünf mit vollkommen erfrorenen Gliedern, Händen und Füßen, gerettet werden konnten.

Aus dem Bromberger Stadtparlament.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung war von sehr kurzer Dauer. Sie wurde um 7.30 vom Vize-Stadtverordnetenvorsteher Faustyniak eröffnet und war bereits um 8 Uhr beendet. Den Hauptteil der Beratungen nahm die aktuelle Frage der Kohlenversorgung der Stadt in Anspruch. In dieser Angelegenheit lag eine Interpellation vor, die den Magistrat um Auskunft über die Schritte bat, die er zur Behebung der Kohlennot unternommen habe. Vizestadtpräsident Dr. Chmielarski schilderte daraufhin die verschiedenen Konferenzen und Bemühungen des Magistrats, die Konferenzen mit der Handelskammer und dem Wojewoden, über die wir in der „Deutschen Rundschau" in den letzten Tagen berichtet hatten. Der Redner konnte die Mitteilung machen, daß drei bis vier Kohlenzüge nach Bromberg unterwegs sind. Außerdem hat die Bahnverwaltung der Stadt Kohlen zur Verfügung gestellt, von denen in der Gasanstalt an die ärmere Bevölkerung, die einen Ausweis vom Polizeikommissariat vorlegen muß, je ein Zentner pro Familie abgegeben wird. Zudem hat sich der Magistrat an die Forstverwaltung um Abgabe von Holz gewandt, und hat ein diesbezügliches Angebot an die hiesigen Kohlenhändler weitergeleitet. Die dem Magistrat zur Verfügung stehenden Kohlen werden vor allen Dingen für die Krankenhäuser, die öffentlichen Institute und nicht zuletzt für die Gasanstalt und das Elektrizitätswerk verwandt. Außerdem hat der Magistrat an die Mitglieder des Stadtparlaments, die gleichzeitig Abgeordnete sind, Telegramme gerichtet, in denen diese um Intervention bei den Ministerien gebeten werden. Nach den Äußerungen des Vizestadtpräsidenten zu urteilen, dürfte die Kohlennot nach dem Eintreffen der erwarteten Kohlenzüge hoffentlich bald und für immer behoben sein.

Die Erledigung der übrigen Tagesordnung brachte zunächst einige Ersatzwahlen, ferner die Genehmigung der Versammlung, dem Sportplatz an der Nakelerstraße den Namen des verstorbenen Stadtrats Switała zu geben, schließlich eine grundsätzliche Zustimmung zur Anlage eines Nebengleises der Firma Behring an der Berliner Chaussee, wo später eine chemische Fabrik errichtet werden soll.

Eine lebhafte Diskussion löste der Magistratsantrag auf Auszahlung von 25 000 Złoty an den Direktor des Stadttheaters für angekauftes Inventar und die Erhöhung der monatlichen Subvention von 5000 auf 7000 Złoty aus. Das Defizit des Theaters beträgt nämlich 39 000 Złoty, die Kommission trat dafür ein, dem Theater nur 19 000 Złoty zurückzuerstatten. Bei dieser Gelegenheit stellte der Stadtverordnete Jendricke (Deutsche Fraktion) den Antrag, auch der „Deutschen Bühne" die Billettsteuer in Höhe von 2930 Złoty zu erlassen. Die Versammlung sprach sich schließlich für den Magistratsantrag auf Bewilligung von 25 000 Złoty aus und vertagte die Angelegenheit der Erhöhung der monatlichen Subvention. Unter dem Hinweis, daß sein Antrag bei den in der nächsten Sitzung beginnenden Budgetberatungen eine günstige Erledigung finden würde, wurde der Stadtv. Jendricke gebeten, seinen Antrag zurückzuziehen, was dieser auch tat.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

An unsere Postbezieher!

Wir bitten dringend

schon jetzt

die „Deutsche Rundschau" für März bei Ihrem Postamt oder Briefträger zu bestellen. Besonders Neubesteller sollten ihre Bestellung umgehend bei ihrem Postamt aufgeben, wenn sie vom 1. März an pünktliche Lieferung haben wollen.

Postbezugspreis für den Monat März 5,36 zł
einschließlich Postgebühr.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 15. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung, Neigung zu leichten Schneefällen und wenig veränderte Temperaturen an.

§ **Die leichte Milderung des Frostes,** die am gestrigen Tage einsetzte, hält auch heute noch an. Das Thermometer zeigte heute morgen — 8 Grad Celsius.

§ **Die Kohlennot.** Zu der gestern von uns gemeldeten Konferenz des Wojewoden im Bromberger Starostwo zur Behebung der Kohlennot erfahren wir, daß als Ergebnis der Konferenz der Stadt 200 Tonnen Kohlen durch die Bahnbehörden zur Verfügung gestellt werden. Diese Kohlen sollen für die Stadtverwaltung verwandt und zum Teil an die arme Bevölkerung verkauft werden. — Einige Fabriken haben bereits ihre Betriebe stillgelegt, einige andere werden wahrscheinlich am kommenden Montag diesem Beispiel notgedrungen folgen müssen. — Die Kohlenzufuhr nach Bromberg geht noch immer recht langsam vor sich. Ein Güterzug aus Nakel a. B., wo die Stadt Bromberg drei Waggons Koks gekauft hat, befindet sich schon vier Tage unterwegs und kann Bromberg nicht erreichen! Jetzt hat man auf allen Strecken den Personenbahnverkehr um 50 Prozent verringert und hofft so, den Güterverkehr schneller durchzuführen. Außerdem besteht die Hoffnung, daß Bromberg bald Kohle aus Danzig erhalten wird, die zum Export bestimmt war, aber infolge Vereisung der Danziger Bucht nicht ausgeführt werden kann. — Auf Grund der Initiative des Magistrats wurde eine Kommission gebildet, der Stadtrat Hanczewski, Direktor Tubielewicz und ein Vertreter der Handelskammer angehören, die die Kontrolle über die in Bromberg einlaufende Kohle sowie über deren Verteilung ausübt. Die Handelskammer in Bromberg bittet die hiesigen Vertretungen der Kohlenkonzerne und die Industrieunternehmen, ihr unverzüglich mitzuteilen, wieviel Kohle und Koks trotz Bestellung bisher nicht in Bromberg eingelaufen ist. Die Industrieunternehmen werden ferner gebeten, die Zahl der bei ihnen beschäftigten Arbeiter anzugeben, desgleichen wann sie ihre Betriebe schließen müßten, falls sie kein Brennmaterial erhalten, bzw. ob sie schon aus diesem Grunde stillgelegt sind.

§ **Schützt die Gasrohre!** Die Gasanstalt macht darauf aufmerksam, daß die Gasleitungen ebenso wie die Wasserleitungen in Kellern und Korridoren durch Umwickeln mit Stroh geschützt werden müssen, wenn eine regelmäßige Zufuhr gesichert werden soll. Sollte ein Gasrohrbuch eintreten, der sich durch Gasgeruch bemerkbar macht, so sind sämtliche Hähne zu schließen, der betreffende Raum ist kräftig zu lüften und die Gasanstalt sofort zu benachrichtigen. Der betreffende Raum ist selbstverständlich nicht eher zu benutzen, bis ihn die Beamten der Gasanstalt wieder freigegeben haben. Größte Vorsicht ist mit dem Umgehen von Feuer geboten, da in solchen Fällen leicht Explosionen hervorgerufen werden können.

§ **Wie kann man die Wasserleitungen schützen?** Infolge des Frostes sind an vielen Stellen die Wasserleitungen eingefroren. Dadurch werden Rohrbrüche verursacht, die die geregelte Wasserzufuhr erschweren. In verschiedenen Straßen der Stadt mußte die Wasserzufuhr gesperrt werden. Da an vielen Stellen die Hausanschlußleitungen in der Nähe der Grundstücke besonders flach liegen, und auch die Leitungen in den Kellern nicht immer genügend frostgeschützt sind, ist die Einfriergefahr hier besonders groß. Vom Wasserwerk wird deshalb empfohlen, sich mit einem Wasservorrat für einige Zeit zu versorgen, um bei Einfrieren der Leitungen wenigstens für die erste Zeit gedeckt zu sein. Auch empfiehlt es sich, die Nacht hindurch während des geringen Wasserbedarfs im obersten Stockwerk eines jeden Hauses einen Leitungskran etwas laufen zu lassen, damit der Wasserdurchfluß nicht vollständig zum Stillstand kommt, da sonst gerade an dem Wassermesser bei stillstehendem Wasser die Einfriergefahr am größten ist. Es ist selbstverständlich, daß das Eindringen von kalter Luft in alle Räume, in denen Wasserleitungen liegen, verhindert wird, und daß diese Räume nach Möglichkeit erwärmt werden.

§ **Ein Feuer** brach am 13. d. M. um 8.30 Uhr abends in dem Kohlenlager Kujawierstraße 93 aus. Dort war eine Wand, in deren Nähe ein Ofen stand, in Brand geraten. Das Feuer wurde bald gelöscht, so daß der Schaden nicht allzu groß ist — Nicht weniger als viermal wurde die Feuerwehr am gestrigen Tage alarmiert. Infolge Schadhaftigkeit des Ofens brach in einer Wohnung des Hauses Bärenstraße 7 ein Feuer aus, durch das der Fußboden eines Zimmers beschädigt wurde. Die Wehr konnte den Brand bald löschen. — Gegen 1 Uhr mittags wurde die Feuerwehr nach dem Hause Fischerstraße 8 gerufen. Dort war Holz und Papier, das man zum Trocknen hinter den Ofen gelegt hatte, angebrannt. Die Wehr konnte nach getaner Arbeit in kurzer Zeit wieder abrücken. — Einen Fußbodenbrand mußte sie hingegen um 4 Uhr nachmittags im Hause Wilhelmstraße 54 löschen, der durch die Fahrlässigkeit von Installateuren, die ein Wasserrohr aufgetaut hatten, entstanden war. — In einem Stalle Schmiedegasse 5 war gestern abend ein Feuer ausgebrochen, das jedoch durch die benachbarten Bewohner bereits vor Eintreffen der Wehr gelöscht war.

§ **Beschlagnahmtes Diebesgut.** Der Polizeiposten in Fordon hat einem Diebe bzw. Hehler folgende Gegenstände abgenommen: Steppdecken, Badetücher, Bettwäsche (etliche Stücke mit den Monogrammen S. S. und E. S.), dunkelblaue Hosen, zwei Westen, zwei kleine Läufer und eine weiß-rote Studentenmütze. Die Bestohlenen können sich zur Entgegennahme ihres Besitzes bei der Kriminalpolizei, Regierungsgebäude, Wilhelmstraße 21, Zimmer 73, melden.

§ **Einbrecher** drangen in einer der letzten Nächte, nachdem sie das Vorhängeschloß zertrümmert hatten, in einen Keller des Hauses Waldstraße 43 ein und stahlen fünf Zentner Kohle und einen Zentner Kartoffeln. Von den Dieben fehlt jede Spur.

§ **Vom Wagen gestohlen** wurde der Frau Marianne Winklarz, Beelitzerstraße 36, eine Handtasche mit 22 Zł., einem Sparkassenbuch über 600 Złoty und verschiedenen Dokumenten.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Cyrk „Medrano", Patzers Park. Sonnabend, den 16. 2., 8.15 Uhr, große Vorstellung. Sonntag 2 Vorstellungen, 4 Uhr nachmittags, 8.15 Uhr abends, mit vollständig neuem Programm. Für Kinder ermäßigte Preise. (1259

Singkreis. Wir singen erst Sonnabend, den 23. Februar. (1255

* * *

* **Gnesen** (Gniezno), 15. Februar. Das hiesige Töchterpensionat Geschwister Huwe feierte am 9. Februar in den Räumen der Freimaurerloge sein Fastnachtsfest, das durch Bühnendarbietungen eingeleitet wurde. Es kamen zwei Singspiele „Die Maus" von Otto Forberg und „Die musikalische Kochschule" von Linke zur Aufführung. Schließlich brachte noch der Pensionstöchterchor das schlichte Volkslied: „Feins Liebchen mein unterm Rebendach" mit lebendem Bühnenbild zum Vortrag. Die Einstudierung der Singspiele hatte freundlicherweise die Gesanglehrerin Fräulein Ella Karbock aus Posen übernommen. Rauschender Beifall lohnte die Mühe der Aufführung. Von einer weiteren Kunst der Pensionstöchter kündete um Mitternacht die Imbißtafel, die sie den Festgästen gedeckt hatten. Da reizten kunstvoll garnierte Salate ebenso zum Zugreifen wie leckere Brötchen von schön hergerichteten Platten. So stieg die Feststimmung und hielt bis zum Ende bei Tagesanbruch an. Allen Teilnehmern wird das Fastnachtsfest des Töchterheims in Gnesen zweifellos eine schöne Erinnerung bleiben.

* **Inowroclaw,** 14. Februar. Ein Brand brach infolge unvorsichtigen Umgehens mit Feuer auf dem Bodenraum der Bursa Kujawska an der Bahnhofstraße Nr. 12 aus, der dank der sofort in Angriff genommenen Rettungsaktion noch im Entstehen unterdrückt werden konnte. Der angerichtete Schaden ist nur gering. — Infolge der herrschenden Glätte auf dem hiesigen Bahnhofe glitt der Schlosserlehrling Jan Łuczak aus und stürzte derart unglücklich zu Boden, daß er sich das rechte Bein brach.

* **Kempen** (Kępno), 14. Februar. Erfroren. Am Sonnabend kam der Milchwagen aus Doruchow ohne Kutscher vor die hiesige Molkerei gefahren. Als man den Wagen näher untersuchte, fand man den Kutscher, einen 16 Jahre alten Jungen, als Leiche im Wagen liegend auf. Anscheinend ist der Tod durch Erfrieren eingetreten.

* **Labischin** (Łabiszyn), 14. Februar. Eine besonders lebhafte Stadtverordnetensitzung war die erste in diesem Jahr. In der ersten Sitzung des neuen Jahres muß ein neuer Stadtverordnetenvorsteher gewählt werden. Der bisherige Vorsteher B. Zmudzinski legte sein Amt nicht nieder, obgleich er von einem Stadtverordneten dazu aufgefordert wurde. Er überließ auch die Leitung der Wahl nicht dem ältesten Mitgliede der Versammlung, sondern entschloß sich endlich, selbst die Wahl zu leiten. Es wurde der Bäckermeister A. Zakajzewski zum Vorsteher und W. Ponczek zum Stellvertreter gewählt. Die beiden Stadtverordneten der Minderheit hatten sich bei der Wahl den Stadtverordneten angeschlossen, die für eine gute Zusammenarbeit aller zum Wohle der Stadt und aller Bürger eintreten. Die Partei des ehemaligen Vorstehers hatte gegen die Minderheit gearbeitet. Jetzt kamen bei der Wahl der Kommissionen die Vorschläge dieser Partei nicht zur Annahme, worüber sich Z. so erregte, daß er in den Saal schrie: „Schmach und Schande, daß sich die Polen mit den Deutschen die Hände reichen!" Darauf verließen er und seine Anhänger den Saal. Der Stadtverordnete B. Szmierschalski rief noch den verbleibenden Stadtverordneten zu: „Heute fahren wir noch nach Berlin!" Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Etat der Rechenkommission zur Prüfung übertragen. In der nächsten Sitzung wurde dann der Etat mit 58 000 Złoty angenommen. — Die „Gazeta Bydg." nimmt den Verlauf dieser stürmischen Sitzung zum Anlaß, um auf die Polen, die mit den Deutschen zusammen arbeiten, zu schimpfen. Sie ergeht sich hauptsächlich gegen den Stadtv. Karl Rehwald, den sie den „Organisator" dieser Neuordnung nennt und zwar aus dem Grunde, weil er sämtliche Wahlvorschläge der einen Partei zur Verlesung brachte. Bekanntlich steht das Recht, Wahlvorschläge zu machen, jedem Stadtverordneten zu. Es ist also geradezu lächerlich, einem Stadtverordneten aus diesem Grunde Vorwürfe zu machen.

* **Labischin** (Łabiszyn), 14. Februar. In dem nahegelegenen Hallkirch fand kürzlich ein Vergnügen der Raiffeisen-Genossenschaft statt, das mit einem Theaterstück und Deklamationen verbunden war und einen sehr harmonischen Verlauf nahm. — Vor einigen Tagen brannte dem Schmiedemeister Wollny die Schmiede ab. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese, für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marion Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 39.

Heute abend 7 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Amalie Riemer

verw. Ueker geb. Körnig

im Alter von 85 Jahren 5 Monaten und 20 Tagen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Willy Riemer u. Frau Meta geb. Lünser.

Ruden, den 13. Februar 1929. 1258

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein

Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 1739

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise. Zahlungserleichterung.

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Tel. 651. **Bydgoszcz, nur Dworcowa 79.** Tel. 651.

Danksagung.

Ein herzliches Gott vergelt's Herrn **Antoni Bogacki**, wohnhaft **ul. Gdańska 71a**, für die glückliche Heilung einer Beinwunde, an der ich seit 20 Jahren in solchem Maße litt, daß ich nicht zu gehen vermochte. Alle Kuren waren vergeblich, obwohl ich auch im Auslande, so in Berlin und Breslau Heilung suchte, und brachten keine Besserung. Herr Bogacki heilte mich mit seinen natürlichen Heilmitteln. Ich fühle mich heute gesund, wofür ihm volle Anerkennung und Dankbarkeit gebührt. **Helena Petrykowska.**

Bydgoszcz, den 14. Februar 1929.
ul. Toruńska 184. 1239

Neubertsche Vorschule.

Die A-Klassen der Vorschule haben ab Montag nächster Woche bis auf weiteres den Unterricht im Lyzealgebäude von 1 Uhr mittags an

Der Direktor
gez. Dr. Landwehr.
2413

Haushaltungskurse

Janowitz (Janówiec) Kreis Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern. Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Haus mit großem Garten.

Beginn des Halbjahreskursus:
Donnerstag, den 4. April 1929.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 110.- zł monatlich.

Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen

2242 **die Leiterin.**

Wir fordern Alle bei den früheren deutschen

Versicherungs - Gesellschaften versichert

gewesenen, die schon jetzt, also vor dem 1. 1. 33 die Auszahlung der Aufwertungsbeträge wünschen, auf — sich sofort bei uns zu melden. 2396

Jedermann muß sich bei uns melden.

„Partja Prawa Ludu"

Mysłowice, Modrzejowska 2

Telefon 54.

Notenetageren

empfiehlt in großer Auswahl sehr billig

B. Sommerfeld, Pianofabrik

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56. 1417

Zeichenpapier

in Bogen und Rollen 1031

A. Dittmann, T. z o. p.

Bydgoszcz. ul. Jagiellońska 16.

Verein Dreger'sches Privatlyzeum e. V. Bromberg.

Die auf heute anberaumte ordentliche

General-Versammlung ist verschoben auf Freitag, den 22. Februar,

abends 7 Uhr. Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet ½ Stunde danach eine zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Der Vorsitzende.
gez. Strauß.
2404

Zirke v. 8—10 Personen **sucht Lehrer für poln. Unterricht** in d. Abendstund. nach 8 Uhr. Off. erbittet B. Grabowski, Dworcowa 49. 2402

Unterricht

in Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse

durch 2159

Bücher-Revisor G. Vorreau

Jagiellońska 14.

Wer lief. ständ. Fliegenfänger - Rohmaterial? Offerten unter F. 1240 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Schmotzer's Hackmaschine

Unerreicht in Konstruktion und Qualität!

An- u. Ab-Fuhr 1444

von

Gütern aller Art

erledigt prompt

G. Schroeder Nachf.

O. Gloekel

Tel. 1775 **Pomorska 16** Tel. 1775

**Rapskuchen
Sonnenblumenkuchenmehl
Baumwollsaatmehl
Erdnußkuchenmehl
Sojabohnenschrot
Phosphorsauren Futterkalk
Leinkuchenmehl
Fischfuttermehl
Fleischmehl
Kartoffelflocken
Roggenkleie
Weizenkleie
Gerstenkleie
Gerstenschrot**

auch in Umtausch

offeriert billigst

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossensch.

Gniewkowo

Telefon 27. 767

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt **ul. Dworcowa 6, 1 Tr. Albig,**

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 17. Febr. 29. (Invoc.)

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Konfirmandensaale der Pfarrkirche. — Donnerstag abds. 8 Uhr Posaunenandacht im Gemeindehaus, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel*. ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr: Blaukreuz - Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. — Montag, abds. 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors. Mittwoch, abds. 8 Uhr Vereinsstde. des Jungmänner-Vereins.

Lutherkirche. Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn*. — Nachm. 3½ Uhr: Versammlung der Frauenhilfe (Vortrag). — Nachm. 3½ Uhr Jugendbund. Nachm. 5 Uhr: Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Freitag, abds. 7 Uhr Passionsgottesdienst, Pr. Paulig.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdienst. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Fr[illegible]straße Marcinkowskiego Nr. 8b. Vorm. 9 Uhr: Gebetsstde. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Jugendbundstunde. Nchm. 5 Uhr Evangelisation. — Abds. 8 Uhr für Jugendversammlung, Prediger Sickmeier, Konitz. Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde, Prediger Gnauk.

Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Pred. Becker. — Nachm. 5½ Uhr Gemeindeversammlung. Abds. 6½ Uhr Jugend-Verein. Donnerstag, abds. 7½ Uhr Gebetstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Weitno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenverein. Mittwoch, nachm. 6 Uhr Passionsandacht.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*, dan. Kr.-Gottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Jungmädchen-Verein. Dienstag, abds. 7¾ Uhr: Missions-Nähverein. — Freitag, abds. 6 Uhr Passionsandacht.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Gottesdst. in Karnelino. Mittwoch, nachm. 5 Uhr Passions-Andacht.

Znin. Lesegottesdienst.



J. Keeski

60

1868 1928

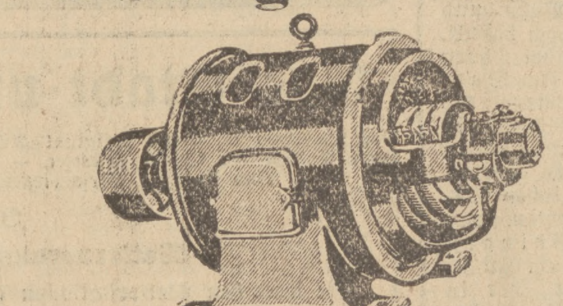
BYDGOSZCZ

Gdańska 7 • Tel. 1437



6748

Danziger Werft



Drehstrommotoren	**Gleichstrom-Generatoren**
Gleichstrommotoren	**Transformatoren**

liefert zu günstigsten Preisen und Zahlungsbedingungen

Danziger Werft, Danzig

oder deren Lager:

Danziger Werft, Poznań, Słowackiego 18. Tel. 77—85	**Fabryka maszyn E. Gohritz,** Wąbrzeźno, Pomorze
„Bemi", Bydgoszcz, Św. Trójcy 10	**R. Kickbusch, Inowrocław,** Rynek 3
„Elektra", Toruń. Chełmińska 4	**A. Kunisch, Grudziądz,** Toruńska 4
Elektrownia **Obwodowa, Pelplin,** Pomorze 16533	**W. Schultze, Grudziądz,** Plac 23. stycznia 12.

Georg Drahn & Kurt Stechern

DANZIG

Kristall ∽ Porzellan

Glas ∽ Küchengeräte

Spezialität: Aussteuern.

Heilige Geistgasse 116/117

2 Minuten von der Hauptpost.

16717

Fabrikunternehmen in Bydgoszcz **sucht**

Korrespondenten

Bewerber muß in allen Büroarbeiten eine läng., gründliche Ausbildung hinter sich haben, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein, flott stenographieren können u. befähigt sein, Briefe selbständig zu diktieren. Antritt sof. od. später. Off. u. E. 2411 a. d. G. d. Z.

Suche für ein Vorwerk zum 1. April d. Js. einen energischen

Vogt

oder

Wirtschafter

möglichst mit 2—3 Hofgängern. Off. u. U. 2395 an die Geschst. d. Z. erb.

Lebensstellung

Für m. Möbeltischlerei mit elektr. Betriebe — 8 Gesellen, 5 Lehrlinge, 4 Poliermädch. — später Vergröß. ders., suche ein. tücht., energ., gepr.

Meister. Antritt a. 1. März. Zeugnis, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche erb.

Franciszek Kulas, Tischler. u. Möbelgesch., **Bieruń Stary G. Sl.,** Rynek 8. 2406

Zum 1. 4. 29 verheirat.

Gutsstellmacher

mit eigen. Handwerkszeug und Scharwerker gesucht. 2291

Gutsverwalt. Węgrowo bei Grudziądz.

Offene Stellen

Jüngerer Wirtschaftsassistent

zum 1. 4. gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschr., kurzer Angabe des Lebenslaufes, Gehaltsanspr. erbittet 1223

Dom. Oscwiec, pow. Bydg.

Maschinist (Schmied) 2371

z. Führ. ein. Heizdampflokomobile (Wolf) der auch kleinere Reparaturen auszuführen hat, wird sofort oder später eingestellt. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an

Br. Kickelhayn

Dampfsägewerk in **Jabłonowo.** Pom.

Ges. zum 1. 3. 29 unverh.

Schmied

d. Benzinmotor führen muß u. Stellmacherarb. versteht. Bewerbg. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. an 1256

Dom. Brzuchowo pow. Tuchola, Pomorze

Jüngere

Klempnergesellen

stellt sofort ein 1254

Albig, Pomorska Nr. 9.

Tüchtiger Gutsstellmacher

mit **eigenem Handwerkszeug und Lehrburschen** zu sofort oder 1. 4. 29 gesucht. Meldg. m. Zeugnisabschriften an **Herrschaft Stablewice,** poczta Unisław, Pomorze. 2357

Einen ehrlich., jünger., der polnischen Sprache mächtigen

erst. Müllergesellen

sucht von sofort od. 1. 3. **Mühle Busnia,** poczta Warlubie, nächste Bahn Grupa. Persönliche Vorstellung erwünscht. 2398

Stelle v. sof. ein. jüng., ehrlich. evgl. **Gärtnergehilfen** ein. Off. u. S. 1212 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. April 1929 einen ordentlichen, zuverlässigen 2355

Melker

mit eigenen Leuten für 40 Milchkühe.

Rasmus, Przepałkowo, pow. Sępólno, Pom.

Holzfachmann

1. Kraft,

in allen Zweigen der Branche bewandert, beste Referenzen stehen zur Verfügung,

sucht per bald Tätigkeit.

Offert. unt. D. 1237 an die Geschäftsst. d. Z.

Großhandlung

sucht sofort

intelligenten Kaufmann.

Bewerber muß flotter Rechner, guter Korrespondent, der deutschen und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig und gewandt im Verkehr mit der Kundschaft sein. Es werden nur Bewerber mit lückenlosen Zeugnissen berücksichtigt. Offerten unter N. 2356 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige

Grundierer

sucht per sofort 2277

B. Sommerfeld, Piano-Fabrik,

Promenada 44/45.

Geübte Stepperinnen

stellt sofort ein 2281

Albert Behring, T. z o. o.

fabryka obuwia

Bydgoszcz, Sw. Trójcy 22.

Stenotypistin

der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, flott stenographierend und Maschineschreibend, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit mehrjährig. Korrespondenzpraxis, gesucht. Antritt nach Übereinkunft. Off. u. F. 2412 a. d. G. d. Zt.

Suche zuverlässige 2389

Mamsell od. Wirtschafterin

die in allen Zweigen eines Landhaushalts erfahren ist. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften Bild und Gehaltsansprüch. bitte zu senden an **Frau Gutsbesitzer Karsten, Wernersdorf,** Freistaat Danzig.

Gesucht wird möglichst bald ein

älteres Mädchen

oder

jüngere Witwe

ohne Anhang, für kleineren frauenlos. Haushalt aufs Land, der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt. Stellung angenehm deshalb Vertrauensstellung. Off. unt. K. 2288 a. d. Geschst. d. Z.

Suche vom 15. 3. 29 für mein Blumengeschäft nach Tczew erstklassige

Binderin

deutsch und polnisch sprechend. Bild, Zeugnisse u. Gehaltsanspr. Meld. u. T. 2380 a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Gesucht wird eine tücht.

Putzmacherin

die gleichzeitig auch als Verkäuf. tätig sein muß.

Helene Straszkiewicz, Putzgeschäft. 2379

Sępólno, Pomorze.

Zur Hilfe im Haushalt wird junges, evangelisches, besseres

Mädchen

bei Familienanschluß u. Taschengeld für größeres Gut **gesucht.** Offerten mit Bild unt. A. 2401 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche vom 1. 3. evtl. später evgl., ehrliches

Hausmädchen

f. ländl.-städt. Haushalt. Meld. m. Lohnanspr., Alter u. Zeugnisabschriften an 2388

Frau R. Papendick, Maschinenfabrik, Gniew Pom.

Suche zum 1. April für mein Haus eine

deutsche Wirtin

Anf. der 30. Jahre, perfekt in bürgerlicher und feiner Küche, Backen, Einmachen, Einschlachten sow. Geflügelzucht. Zeugnisabschrift, sowie Gehaltsforderungen bitte einsenden an den

Oekonomierat

Zierold

(Ritterg. Kl. Konarschin)

Konarzyny, 2393

pocz. Konarzyny, pow. Chojnice, Pomorze.

Suche z. 1. März f. mein 2-Pers.-Haush. e. tücht.

ehrliches Mädchen

das selbst. kocht u. sämtl. Hausarb. übernimmt. Gefl. Angeb. m. Zeugn.-Abschriften an 1249

Frau L. Kaczynski, **Chełmża,** Rynek 15.

Aufw. 2 Std. tägl. verl. **Hasse,** Jagiellońska 7. 1257

Stellengesuche

Suche vom 1. 4. oder 1. 7. d. J. Stellung als

Wirtschafts-Beamter.

Bin verheiratet, 39 J. alt, der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., 10 Jahre Praxis auf großen Gütern Westpolens, guter Organisator und Wirt. Besuchte die Landwirtsch. Schule in Bromberg. Gefl. Off. u. H. 2160 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelterer, einf.

Wirtschafter

verheiratet, o. Familie, evgl., 7 Jahre ein Vorwerk bewirtsch., wegen Parzellierung die Stell. verlor., **sucht** ab 1. 4. od. spät. ähnl. **Stelle** oder als Speicherverwalter. Gute Empfehlgn. vorh. Offert. unter B. 2397 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als

jung. Beamter oder Eleve.

Bin 21 Jahre alt, militärfrei und 1 Jahr als Beamter tätig gewesen. Gefl. Offerten unter B. 2405 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Lehrer (Deutsch.), 27 J. alt, kath., poln. in Wort u. Schr.) **sucht** sofort **Stellung als Hauslehrer, Gutssekret. od. Korrespondent.** Gefl. Angeb. erbet. u. H. 2285 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche per sofort oder vom 1. April 1929

Stellung als unverheirateter Förster.

National gesinnt, jagdl. passion., zuverläss., mit Kulturarb. u. m. Holzmess. vertr., d. deutsche u. poln. Spr. beherrsch. Gefl. Offert. unt. Z. 2239 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junger Forstmann

sucht Stellung als Hilfsjäg., Hilfsförst., Feld- u. Waldauf. Selb. ist gut. Schütze, Raubzeugvert. u. Hornbläs. Off. unt. H. 1243 a. d. Geschst. d. Ztg.

---

100 Złoty

gebe demjen., d. m. eine **Stelle in der Brenn- u. Baumaterial. - Branche** anweist, am liebsten bei ein. deutsch. Fa. Off u. Z. 1225 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Suche v. 1. 4. d. Js. eine

Speicherverwalter-Stelle 2264

in hiesig. Gegend. Gute Zeugn. vorh. Der poln. u. deutsch. Spr. sowie der Buchführg. mächt. 6 Jahre in landw. Betrieben tätig gewesen. Off. sind zu richt. a. d. Zweigst. d. D. R. **Werner Lindemann, Chełmża.**

Hauslehrerin

ev. m. einig. Jah. Praxis sucht zu gleich oder 1. 4. **Stellung.** Unterrichtserlaubnis vorh. Gfl. Off. u. Z. 2400 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche zum 1. April oder früher **Stelle** als

Hauslehrerin.

Unterrichts - Erlaubnis vorhand. Off. u. R. 2201 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evangelische

Hauslehrerin

mit Pol. Unterrichtserlaubnis sucht zum 1. 4. **Stellung.** Gefl. Off. u. W. 2399 an d. Gst. d. Ztg.

Jüngere Wirtin

sucht Stellung z. selbst. Führ. des Haushalts a. Gut im Kr. Bydgoszcz. Gefl. Offert. unt. G. 1241 a. d. Geschäftsst d. Zeitg.

Suche Stellung als

Wirtsch. - Fräulein

od. Stütze zum 1. 3. 29 ev. später. Off. unt. E. 1238 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen

sucht vom 1. 3. od. später **Stellung.** Off. u. L. 2342 a. d. Gesch.-St. **Kriedte, Grudziądz,** erb. 2342

An- und Verkäufe

Mehrere ältere billige

Arbeitspferde

stehen zum Verkauf. 1250

Preuß & Wolff, Handel koni Dworcowa 47.

Privat-Grundstück

mit einziger Bäckerei am Ort zu verkaufen. Ca. 50 Morg. Weizen- u. Rübenbod., lebend. u. totes Invent. kompl., Preis nach Vereinbrg. **Paul Schulz, Gościeszyn,** pow. Żnin. 2408

Dampfmahl- u. Schneidemühle

mit ca. 12 ha Land in Grenzkreisstadt Gr. Pol. preiswert verkäuflich. Stündl. Mahlm.-Leistg. 600 kg, 3 Gatter, sämtl. Tischlereimasch. Eigen. elektr. Licht. Zur Uebernahme erf. ca. 150 000 zł. Schnellentschlossene Käufer günstigste Gelegenheit. 60 Jahre in einem Besitz. Angebote unter E. 2269 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Pianino, kreuzsaitig, herrlicher Ton, auf Ratenzahlg. bill. zu verk. **Majewski,** Pomorska 65. 1219

Sehr edler

Halbbluthengst

verkäuflich

„Rudelsburger"

v. Chalon a. d. Rudelsburg (Pom. Stutg. 323), 3jährig, hellbraun, 1,66 Bandmaß. 2353

Landschaftsrat

E. Weissermel,

Kruszyn, p. Konojady, pow. **Brodnica.**

Läuferschweine

von 60 Pfd. an, in größerer Anzahl kauft und erbittet Angebote

Molkerei

Dwór Szwajcarski, Bydg., Jackowskiego 25/27. Telefon 254. 2382

Tafelservice, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Offerten unter K. 1194 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Guterh. Nähmasch. bill. z. verk. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Zeitg. 1246

Stadtwagen

auf Quetsch- u. Druckfedern **billig zu verkauf.**

Schmiedemeister

Ewert, Granica,

poczta Bodwiesk. 2286

Kleine gelbe

Kocherbsen

vorzügl. kochend, gibt ab auch zentnerw. 2392

Gutsverwalt. Węgrowo bei Grudziądz.

Trockenen Torf

2 zł à Ctr. für Haus hat abzugeben **Kunz,** Osowagóra. 1236

Monopol-Flaschen

½-Liter, kaufe laufend. Partien über 100 Stück werden abgeholt. 2410

Antoni Piliński,

Bydgoszcz, Nowy Rynek 9

Telefon 407.